

Soll der „Ball“ soll als „Gärtnerfest“ weiter rollen?

Traditionelles Fest könnte neues Gesicht bekommen/Interessenten sind gefragt

Tolle Stimmung herrschte auf dem 4. Gärtnerball im vergangenen Herbst (Foto). Obwohl das Fest nur mit rund 70 Gästen (unter)besetzt war. Das kann viele Gründe gehabt haben. Es mag am Eintrittspreis, am etwas abgelegenen Veranstaltungsort oder sogar am frühen Termin gelegen haben.

Der Potsdamer Kreisvorstand und wir als Redaktion wollen nun erfahren, ob das festliche Highlight am Ende des Gartenjahres seine Fortsetzung finden soll. Dazu wird in dieser Ausgabe sowie im Juni und Juli jeweils ein Bestellschein veröffentlicht, um auf diese Weise den Bedarf zu ermitteln. Sollten sich rund 100 Fest-Freunde finden, wollen wir gern im Auftrag des Kreisvorstandes Potsdam das „Märkische Gärtnerfest“ organisieren. Ihre Meinung und Bestellung ist jetzt gefragt, liebe Gartenfreunde. SIEHE SEITE 3.



Der DIREKTE Draht ...

Oft rufen uns in der Redaktion Gartenfreunde an, die beklagen, dass ihr Geburtstag oder Jubiläum nicht bzw. fehlerhaft in der Zeitung war. Das kann mehrere Ursachen haben. Erstens – und da fange ich bei uns an – sind die Mitteilungen schon Ende vergangenen Jahres bei uns eingetroffen und sind dann wegen unseres Umzugs ganz einfach verloren gegangen. Dafür haben wir uns bereits entschuldigt.

Der zweite Grund ist oft, dass uns die Meldungen erst spät erreicht haben. Das ist oft dann so gewesen, wenn die Vorstände ihren Brief an die jeweilige Kreisgeschäftsstelle geschickt hatten. Das ist ein Umweg. Bitte senden Sie uns in Zukunft Ihre Geburtstagsmeldungen direkt an unsere Redaktionsadresse. Vergessen Sie bitte auch nicht, dass wir nur die runden 60er; 65er; 70er und von da an die Jubilare der einzelnen Jahre veröffentlichen. Selbstverständlich soll Ihre Meldung lesbar sein. Handschriftliches also bitte vermeiden, wenn keine Irrtümer entstehen sollen.

Und dann noch ein Problem: Bitte senden Sie Ihre Post so zeitnah, dass nicht in der Zwischenzeit ein Verstorbenen in der Geburtstagsliste auftauchen kann. So sollten die Vorstände immer wieder prüfen, ob solch ein Fall eingetreten ist und uns dann ebenfalls DIREKT benachrichtigen. Der DIREKTE Draht ist noch immer der beste, meine ich.

Ihr Bernd Martin

Freizeitspaß und gesunde Lebensweise

Aus: Naturgemäß gärtnern – gute fachliche Praxis/Ein Leitfaden des BDG

Naturgemäß Gärtnern – das hört sich viel versprechend an, und wer möchte sich beim Arbeiten im Garten nicht im Einklang mit der Natur fühlen? Aber was genau zeichnet das naturnahe Gärtnern eigentlich aus?

Beim naturgemäßen Gärtnern kommt es nicht auf permanente Ertragsmaximierung an. Ziel ist es, im Einklang mit der Natur seinen Garten zu gestalten – und dabei die Regel „leben und leben lassen“ zu realisieren. Das heißt, auch Wildkräuter haben ihre Berechtigung, Schaderreger werden nicht „radikal bekämpft“.

Die Pflege eines Gartens ist nicht nur ein entspannender Freizeitspaß, der Garten dient auch einer gesunden Lebensweise. Knackig-frisches Obst und Gemüse von der eigenen Scholle, das obendrein noch frei von Pflanzenschutzmittelrückständen – also gesund – ist, ist mit naturgemäßer Bewirtschaftung des Gartens ganz einfach zu haben.

Das Erscheinungsbild der Kleingärten hat sich in den letzten Jahren grundlegend verändert: Weg vom „aufgeräumten“, hin zum naturnahen, artenreichen und mit vielen ökologischen Nischen ausgestatteten Kleingarten, in dem Komposthaufen und Wildkrautecke so selbstverständlich geworden sind, wie das Fehlen der Giftspritze. Eine bunte Vielfalt aus Obst- und Ziergehölzen, Blumen und Gemüse im Kleingarten erfreut Auge und Gaumen. In einem ökologisch bewirtschafteten Garten gehören natürlich auch Nützlinge. Sie helfen, die Zahl der Schädlinge im Rahmen zu halten und sorgen darüber hinaus für ein ökologisches Gleichgewicht. Naturnahes Gärtnern bedeutet also auch, der heimischen Fauna entsprechende Lebensräume im Garten zu bieten. Das Zusammenleben zahlreicher unterschiedlicher Arten wird dadurch möglich, dass jede Art ihre spezifische Nische besetzt. Je vielfältiger das Biotop Kleingarten also gestaltet wird, desto mehr Nischen entstehen, was zur Stabilisierung einer hohen Artenvielfalt beiträgt.

Die Fachberatung in den Kleingärtnerorganisationen hat in großen Teilen des Kleingartenwesens zu einem ökologischen Handeln geführt. Kleingärtner setzen sich zunehmend mit den natürlichen Abläufen im Garten auseinander und richten Anbaumethoden und Nutzungsweise nach den Regeln der „Guten fachlichen Praxis“ aus. Damit dies auch in Zukunft so bleibt, sollte Herzensangelegenheit jedes Kleingärtners und jeder Kleingärtnerin sein. Denn Ziel aller Maßnahmen ist ein nachhaltiger Umgang mit natürlichen Ressourcen zur Gewährleistung einer dauerhaften Gartennutzung auch für nachfolgende Generationen.

Liebe Gartenfreundinnen und Gartenfreunde, es liegt eine große Verantwortung bei jedem, der ein Stückchen Grün sein Eigen nennt. Im weitesten Sinne kann der Garten als Raum betrachtet werden, den man der freien Natur genommen hat, um ihn zu seinem Nutzen zu gestalten, der aber umso mehr auch Platz und Nahrung für seine natürlichen Bewohner bieten sollte. Wenn alle Kleingärtner dazu beitragen, mehr Natur in ihren Gärten zuzulassen, entsteht ein grünes Netz von Kleinbiotopen, in denen nicht nur der Mensch, sondern unzählige Pflanzen und Tiere geeigneten Lebensraum finden.

Dr. sc. agr. Achim Friedrich, Präsident des BDG, in „Ein Leitfaden...“ (gekürzt)

Dr. sc. agr. Achim Friedrich, Präsident des BDG, in „Ein Leitfaden...“ (gekürzt)

Dr. sc. agr. Achim Friedrich, Präsident des BDG, in „Ein Leitfaden...“ (gekürzt)

In dieser Ausgabe

KV Potsdam: „Märkisches Gärtnerfest“ für und wider/Glückwünsche/Mindeststandards für Sammelgruben/Entsorgung wird geprüft SEITEN 3 – 5

Informationen des BDG SEITE 6

Tipps & Trends: Rezepte für die Grillsaison/ Baublütenreportage/ Reisen SEITEN 7 – 11

KV Luckenwalde: Goldene Hochzeit und Glückwünsche/ Fest im „Eckbusch“/Internetpräsentation des KV SEITEN 12 – 14

Nächste Ausgabe

Unsere Ausgabe der „Märkischen Gärtnerpost“ für Juni 2008

ist ab Mittwoch, 11. Juni 2008, in den Kreisgeschäftsstellen abholbereit.

Folgesaaten und Pflanzungen im Gemüsebeet

Sobald Flächen im Gemüsegarten abgeerntet sind, werden sie entweder mit Gründüngungspflanzen eingesät oder neu bestellt. Geeignete Folgesaaten sind Zichorien, Buschbohnen, Spinat (Sommersorten), halblange Möhren (etwa der Typ

Know how

„Nantaise“), Rettich und Radieschen. Die im Handel angebotenen Sorten des Gemüse- oder Knollenfenchels lassen sich gut im Hausgarten kultivieren. Die beste Aussaatzeit für Knollenfenchel ist die erste Julihälfte. Ausgesät wird ca. zwei Zentimeter tief mit einem Abstand von 40x25 Zentimetern. Vor der Saat kann man gut abgelagerten Kompost (zwei Kilogramm pro Quadratmeter) in das Pflanzbeet einarbeiten. Die Aussaat gut feucht halten und nach dem Auflaufen vereinzeln. In lockeren, humosen, Böden gedeihen alle Gemüse besonders gut. Bei Trockenheit gelegentlich durchdringend

wässern. Für die späte Ernte lassen sich bis Anfang August vorgezogener Kopfsalat, Blumenkohl, Steckrübe, Grünkohl, Porree und Wirsing pflanzen.

Bodenbürtige Krankheiten vermeiden

Braunfäule, Gurkenwelke und Fadenwürmer können einem wirklich den Spaß an eigenem Gemüse verderben. Profis kennen da einen ganz einfachen Trick: Sie pflanzen Tomaten, Gurken und anderes Glashaushausgemüse direkt in Erdsäcke. Einfach ein paar 80-Liter-Säcke Blumenerde ins Treibhaus legen und jeweils mittig rechts und links ein Kreuz in die Plastikfolie schlitzen. In diese Löcher werden Jungpflanzen gesetzt – direkt in die krankheitsfreie Blumenerde. Unten noch ein paar Wasserabzugslöcher hineinstecken und Stangen an die Pflanzen stecken – fertig. Damit es ansehnlich aussieht, kann man noch Mulch streuen, um die Plastikfolie zu überdecken. Die Folie hält die Wurzeln feucht und warm und schützt vor Krankheitserregern. Die Blumenerde in den Säcken ist schon optimal gedüngt.

Offene Gärten 2008

Am 17. und 18. Mai öffnen private Gärten in Potsdam, Berlin und Umland auf Initiative der URANIA

Fünfzig private Gärten in Potsdam, Berlin und Umland öffnen am 17. und 18. Mai ihre Pforten für alle, die Interesse am Garten und am Gärtnern haben, aber auch für alle, die sich einfach nur an der Blütenpracht und an dem frischen Grün eines Maigartens erfreuen wollen. Die „Offenen Gärten“ wurden im Jahre 2002 von der Potsdamer URANIA für die Region Potsdam und das Land Brandenburg ins Leben gerufen. Seit 2004 organisiert die Potsdamer URANIA gemeinsam mit der Deutschen Gesellschaft für Gartenkunst und Landschaftskultur (DGGL) diese Veranstaltung. Sie wird unterstützt durch die Stadtverwaltung Potsdam (Bereich Kultur und Museum sowie Grünflächen).

Viele Besucher holen sich dabei wertvolle Anregungen für die eigene Gartengestaltung und den sinnvollen Umgang mit Pflanzen. Große Landschaftsgärten laden zum Spaziergehen ein. Von lauschigen Sitzcken aus kann man die Gärten in Ruhe genießen.

Immer größer wird die Anzahl der naturnahen Gärten, die zum Teil mit großem Sachverstand angelegt sind und den besonderen Gegebenheiten der Brandenburgischen Klima- und Bodenverhältnisse Rechnung tragen. Die Palette der „Offenen Gärten“ reicht von Rosengärten mit üppig blühenden Kletterrosen über schlichte stilvolle japanische Gärten, von weitläufigen Waldgärten zu kleinen aber feinen Hausgärten. Die Vielfalt der gezeigten Gärten sowie die spezifischen Erfahrungen und Gestaltungskonzeptionen ihrer Besitzer machen den besonderen Reiz dieser Veranstaltung aus.

Die Eintrittsplakette von 2,00 €, die zum Besuch aller 50 Gärten berechtigt, dient der Herstellung der Druckerzeugnisse und unterstützt die Organisation der Veranstaltung. Kinder bis 16 Jahre haben frei-

en Eintritt. Die Plakette kann im ersten besuchten Garten oder bereits im Vorverkauf erworben werden.

Vorverkaufsstellen der Plaketten in Potsdam und Berlin:

- URANIA Potsdam und Stiftungsbuchhandlung, Gutenbergstr. 71/72
- Buchhandlung „Internationales Buch“, Friedrich-Ebert-Straße/Ecke Brandenburger Straße
- Pavillon auf der Freundschaftsinsel
- Potsdam Tourismus Service, DERTMB Tourismus Marketing Brandenburg, Brandenburger Straße 3
- Botanischer Garten der Universität, Maulbeerallee 2, Potsdam
- Stadtwerke-Kundenzentrum, Wilhelmgalerie, Charlottenstraße 42
- Natura-Buchhandlung, Am Rathausmarkt, Kleinmachnow Pflanzenhof Stahnsdorf, Ruhlsdorfer Str. 14/16
- Pflanzen+Blumen am Mexikoplatz, Lindenthaler Allee 2, Berlin-Zehlendorf
- Preiss Gartencenter, Wellfenallee 6, 13465 Berlin-Frohnau
- Preiss Gartencenter, Gollanczstr. 144, 13465 Berlin-Frohnau
- Erholungspark Mahrzahn, Eisenacher Straße, Berlin (Eingangskasse)
- Britzer Garten, Berlin (Eingangskassen)
- Treppens Gartenbedarf, Berliner Str. 84-88, 14169 Berlin-Zehlendorf
- Pflanzencenter Rothe, Clayallee 282, Berlin-Zehlendorf
- Geschäftsstelle der DGGL, Wartburgstr. 42, 10823 Berlin (jedoch nur nach telefonischer Absprache 030/788 11 25)
- Theaterkasse im Dussmann-KulturKaufhaus, Friedrichstr. 90, 10117 Berlin

Nähere Informationen unter 0331/ 29 17 41

Gute Werbung hilft auch Ihnen!

Rund

40 000

LeserInnen aus allen Bevölkerungsschichten halten monatlich unsere Zeitung in den Händen – in der Landeshauptstadt, in Potsdam-Mittelmark, in Oberhavel und rund um Luckenwalde.

Deshalb gehört auch Ihre Werbung in unsere Zeitung.

Wir sind für Sie da. Rufen Sie uns an:

Tel: 0331 20 01 89 70;

Redaktions-email:

redaktion-gaertnerpost.vgs@gmx.de



Garten- und Landschaftsgestaltung

Tim Goesmann

Ketziner Straße 57

14476 Potsdam, OT Faberland

Telefon: 033208/5 74 94

Mobil: 0163/7 82 11 05

Pflanzenverkauf und -lieferung

Bepflanzungen aller Art

Florale Gestaltung

Baum- und Heckenschnitt

Veredelung von Obstbäumen

Rollrasen

Pflasterarbeiten

Grabpflege

Entsorgung von Gartenabfällen und Bauschutt



IMPRESSUM: „Märkische Gärtnerpost“ – DIE Zeitung für Garten- und Siedlerfreunde im Brandenburgischen. HERAUSGEBER: medienPUNKT Potsdam in Zusammenarbeit mit den Kreisverbänden des VGS Potsdam und der Gartenfreunde Luckenwalde e.V.; REDAKTION: „Märkische Gärtnerpost“ Hessestraße 5; 14469 Potsdam. Tel.: 0331/20 01 89 70; Fax: -71. Email: redaktion-gaertnerpost.vgs@gmx.de Bernd Martin, Chefredakteur; Rainer Dyk, Redakteur; Hans Joachim Eggstein, Grafik/Design; Renate Frenz, Sekretariat/Anzeigen. Die „Märkische Gärtnerpost“ erscheint kostenlos für 40.000 LeserInnen in den Monaten März bis Oktober.

Veröffentlichungen, die nicht ausdrücklich als Stellungnahmen der Kreisverbände oder der Redaktion gekennzeichnet sind, stellen die persönliche Meinung des Verfassers dar. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos kann keine Haftung übernommen werden. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung der Redaktion. Für die Veröffentlichung von Leserpost behält sich die Redaktion das Recht sinnwahrer Kürzungen vor.

BANKVERBINDUNG: Mittelbrandenburgische Sparkasse, Kto: 4506102113; BLZ: 16050000 DRUCK: Lausitzer Rundschau Druckerei GmbH, Cottbus

Neuaufgabe Ende Oktober?

„Märkisches Gärtnerfest“ in der Diskussion – Interessenten gefragt

Es war bis dato schon eine Tradition, dass wir im VGS-Kreisverband das jeweilige Gartenjahr mit einem zünftigen Highlight beendeten – dem Gärtnerball. Der vergangene – es war der 4. – war jedoch nicht so gut besucht. Grund genug für den Potsdamer Kreisvorstand, sich über eine Fortsetzung des Ereignisses Gedanken zu machen. Fortgesetzt werden sollte die Veranstaltungsreihe schon, meinte der Vorstand. Doch ging es nunmehr um das WIE.

Da war einmal der Veranstaltungsort. Draußen in Bornim wurde dieser wohl nicht so sehr angenommen im Vorjahr. Es müsste – wenn das Fest weitergeführt werden sollte – ein Veranstaltungsort in der Stadt Potsdam sein. Der ist in der Zwischenzeit lokalisiert worden – das „Casino“ in der Nähe des Bahnhofs Potsdam-West. Auch zum Programm machte man sich im Kreisvorstand bereits Gedanken. So sollten die Programmpunkte mehr einem Gärtnerfest als einem Ball entsprechen. Ebenso das Problem des kalt-warmen-Bufetts wurde diskutiert. Etwas weniger und auch preiswerter würde wohl den gleichen Effekt bringen, meinte man im Kreisvorstand. Und beim Stichwort „Preis“ wurde



ein Eintrittspreis von 12.00 EURO als angemessen erklärt. Eventuelle entstehende Mehr-

kosten wolle der Kreis dann gegebenenfalls finanziell stützen. Alles in allem sollte nun

das Jahresabschlussereignis im VGS-Kreisverband Potsdam als „Märkisches Gärtnerfest“ zum Jahresabschluss über die Bühne gehen. Der neu gewählte Termin, der letzte Sonnabend im Oktober, markiert wohl auch besser den Abschluss des Gartenjahres, meinen viele Gartenfreunde.

Man kann jedoch nur Angebote machen. Hingehen müssen die Gartenfreunde schon selbst. Deshalb hat der Kreisvorstand die Redaktion der „Märkischen Gärtnerpost“ beauftragt, in dieser und den beiden nächsten Ausgaben quasi die „Werbetrommel“ zu rühren. Der unten stehende Bestellschein wird – wenn er zahlreich an uns zurück geschickt wird – zeigen, wie das Interesse in den Sparten ist. Wir hoffen nun, dass genügend Interesse vorhanden ist und sich die Teilnehmerzahl um die „magische“ 100 bewegen wird. Denn dann erst wird der Kreisvorstand die ganze Sache auch fördern, und wir werden das Fest gern für unsere Gartenfreunde organisieren. Wir sind jedenfalls gespannt, wie viele Bestellscheine wir erhalten. Nun sind SIE gefragt, liebe Gartenfreunde. Auch IHRE Meinung zum Fest, zum Programm etc..

- die redaktion -



**VGS-Kreisgeschäftsstelle
Potsdam**

Paul-Neumann-Str. 33a
14482 Potsdam

Tel: (0331) 70 87 97
Fax: 71 91 31

eMail: vgs-kreisverband-
potsdam@tnp-online.de

Kübelpflanzen – fit für den Sommer

Allmählich rückt auch in rauerer Lagen der Zeitpunkt näher, an dem die Kübelpflanzen wieder ins Freie gestellt werden können – ohne die Gefahr von Frostschäden. Auf keinen Fall aber nun abrupt in die pralle Sonne stellen, denn auch die sonnenhungrigsten Vertreter könnten einen Sonnenbrand erleiden. Besser an einem bedeckten Tag herausstellen oder zunächst in den Schatten, wo die Blätter allerdings den „Himmel sehen“ können sollten. So gelingt die Anpassung an die stärkere UV-Strahlung.

Nur wenige Kübelpflanzen müssen jährlich umgetopft werden. Dazu zählen junge, noch in der Entwicklung befindliche Pflanzen und die mit einem hohen Nährstoffgehalt, etwa Engelstropfpete und Wandelröschen. Die meisten anderen werden nur alle zwei bis drei Jahre umgetopft. Dann aber nur beste Kübelpflanzenerde verwenden, die sehr strukturstabil ist. Keine Blumenerde oder Torfkultursubstrate (TKS). Wobei der Wasserhaushalt noch mit etwas gedämpfter Lehmerde und scharfem Sand verbessert werden kann. Die Luftkapazität lässt sich mit Blähton und Perlite (Baumarkt) verbessern. Dann noch mit Langzeitdünger versetzt, ist für Nahrung über die ganze Saison gesorgt. Alternative zum Umtopfen: jährlich die obersten 5 bis 10 Zentimeter der alten Erde mitsamt Wurzeln entfernen.

„Märkisches Gärtnerfest 2008“

Zum Sonnabend, 25. Oktober 2008, im Restaurant „Casino“, Potsdam-West, bestelle ich verbindlich

..... Eintrittskarten zum Preis von 12,00 Euro/Karte.

Ich bezahle nach schriftlicher Bestätigung* und Rechnungslegung innerhalb von 10 Tagen nach Rechnungserhalt per Überweisung auf das Konto bei der MBS, Kto.-Nr. 450610213, BLZ: 16050000.

Name, Vorname:

Anschrift:

Tel.:

Ort/Datum:

Unterschrift:

Ausschneiden und senden an:
medienPUNKT potsdam/Red. „Märkische Gärtnerpost“
Hessestraße 5, 14469 Potsdam

* Die Veranstaltung findet erst bei der Teilnahme von mehr als 100 Gästen statt.



Frauenmantel – ein prima Bodendecker

Neben den vielen spektakulären Stauden, die entweder mit herrlichen Blüten oder interessantem Blattschmuck aufwarten können, gibt es solche, die nicht ganz so augenfällig sind, sich aber doch als nahezu unentbehrlich erweisen. So auch der Frauenmantel, der in Gärten meist in seiner weichen Form, der *Alchemilla mollis*, anzutreffen ist. Er ist besonders dort gut platziert, wo es den Boden zwischen höheren Stauden oder auch Gehölzen, etwa Lavendel oder Strauchrosen, zu bedecken gilt. Frauenmantel ist anspruchslos, gedeiht im Halbschatten und in voller Sonne, wird gut 20 Zentimeter hoch und wächst horstartig, breitbuschig und etwas überhängend. Die bis 15 Zentimeter großen Blätter sind viellappig, von blassgrüner Farbe und weich behaart. Im Sommer erscheinen die vielen kleinen, gelb-grün leuchtenden Blüten, die in Trugdolden über dem Laub stehen. Oft wird empfohlen, Verblühtes abzuschneiden, um das Aussehen zu unterbinden, doch mancher Gärtner schätzt diese Art der Vermehrung durchaus.

Allen Gartenfreundinnen und Gartenfreunden aus Potsdam und Umgebung, die im Monat Mai 2008 Geburtstag hatten oder noch feiern werden, übermitteln wir unsere herzlichsten Wünsche, vor allem für Gesundheit und Schaffenskraft.

Der Vorstand
Die Redaktion

60 Jahre

Siegfried Schwarz	„Am Hinzenberg“
Ilona Giersmann	„Am Hinzenberg“
H. Joachim Böttge	„Unverzagt Fliederweg“
Ursula Rahmel	„Uns genügt“

65 Jahre

Horst Fiedler	„Selbsthilfe 1917“
Peter Engel	„Selbsthilfe 1917“
Dr. Siegfried Urban	„Am Kaiserbahnhof“
Manfred Schulze	„Buntspecht“
Joachim Seeger	„Bergauf“
Margit Bugge	„Am Hinzenberg“
Peter Tebner	„Am Hinzenberg“
Heidi Zundel	„Berliner Bär-Kemnitz“
Karin Rödiger	„Hoffnung 1922“

70 Jahre

Meinhard Gardowischke	„Sternschanze“
Jürgen Breuning	„Nuthestrand II“
Klaus Hasselberg	„Nedlitz am weißen See“
Gerlind Jäkel	„Geschwister Scholl“
Helga Rocktäschel	„Geschwister Scholl“
Dieter Rönnspeiß	„Am Kaiserbahnhof“
Hanna Krabbes	„Unverzagt Nord“
Horst Krause	„Uns genügt“
Brigitte Schöder	„Am Hinzenberg“
Joachim Großert	„Nuthes-Stern“
Rolf Streubel	„Unverzagt Fliederweg“

71 Jahre

Hans-Georg Bidder	„Am Teehäuschen“
Helena Penner	„Sternschanze“

Glückwünsche für die Potsdamer Jubilare

Brigitte Langer	„Sternschanze“
Ingrid Liebke	„Lindengrund“
Heinz Schulze	„Bertinstraße 12/13“
H.-Joachim Löffler	„Hoffnung 1922“
Ingrid Freydank	„Glienicke-Winkel“
Horst Richter	„Angergrund“

72 Jahre

Werner Fricke	„Unverzagt Rosenweg“
Brigitte Jankowsky	„Selbsthilfe 1917“
Kurt Gössel	„Bergauf“
Peter Gremmler	„Caputher Obstgärten“
Ursula Steiger	„Glienicke-Winkel“

73 Jahre

Dr. Hans-Jürgen Paesch	„Unverzagt Rosenweg“
Siegrun Schünemann	„Nuthetal“
Walter Knospe	„Nuthetal“
Harald Lausch	„Bergauf“
Helga Oberbeck	„Unverzagt Nord“
Siegfried Jahnke	„Unverzagt Nord“
Helmut Bukowski	„Unverzagt Nord“
Harald Lausch	„Bergauf“
Gerda Staedler	„Berliner Bär-Kemnitz“
Ruth Theuser	„Hoffnung 1922“

74 Jahre

Felix Brand	„Selbsthilfe 1917“
Ruth Drescher	„Birnbäumenden“
Wolfgang Bark	„Birnbäumenden“
Günther Preuß	„Bergauf“
Charlotte Eißner	„Unverzagt Nord“
Günther Preuß	„Bergauf“
Alfred Herrmann	„Berliner Bär-Kemnitz“

75 Jahre

Horst Reiher	„Am Kaiserbahnhof“
Edeltraut Rutsch	„Asterstr. 1982“
Horst Wrona	„Nuthes-Stern“

76 Jahre

Horst Grahl	„Sternschanze“
Esula Wieduwilt	„Pfungstberg“
Herta Gutte	„Pfungstberg“
Herbert Müller	„Unverzagt Nord“
Ilse Thiel	„Glienicke Winkel“

77 Jahre

Heinz Blei	„Unverzagt Rosenweg“
Dieter Lange II	„Unverzagt Rosenweg“
Anneliese Gramenz	„Bergauf“
Oskar Meissner	„Uns genügt“
Ursula Schneeweiß	„Nedlitz am weißen See“
Regine Weidemann	„Glienicke Winkel“

78 Jahre

Herbert Schlüter	„Unverzagt Nord“
Margot Göthel	„Berliner Bär-Kemnitz“

79 Jahre

Günter Huth	„Unverzagt Rosenweg“
Erhard Radtke	„Selbsthilfe 1917“
Adolf Nikelski	„Pfungstberg“
Hildegard Korthals	„Nuthetal“
Horst Domsalla	„Geschwister-Scholl“
Irmgard Stelter	„Bergauf“

80 Jahre

Elly Sankat	„Nuthestrand II“
Reinhold Hahn	„Rosenfels“
Herbert Brüggmann	„Am Kaiserbahnhof“

81 Jahre

Fritz Grauwinkel	„Am Teehäuschen“
------------------	------------------

83 Jahre

Paul Franzke	„Nuthetal“
Otto Mühlberg	„Am Kaiserbahnhof“
Reinhold Hahn	„Unverzagt Nord“

84 Jahre

Werner Delor	„Nedlitz am weißen See“
--------------	-------------------------



86 Jahre

Lisa Scharlach	„Selbsthilfe 1917“
H.-Werner Tschichold	„Pfungstberg“

Nachträglich sind bei uns noch folgende Geburtstagsglückwünsche eingegangen:

74 Jahre Werner Freydank und Horst Nicklaus beide „Grüner-Winkel“
Durch eine Fehlmeldung des Gartenvereins „Am Birkenhof“ wurde in der Aprilausgabe Klaus-Dieter Heinicke zum 60. Geburtstag gratuliert. Ihren 60. Geburtstag feierte aber seine Frau Heidi Heinicke. Auch ihr nachträglich alles Gute.

Aus der Sparte „Nedlitz am weißen See“ kommen folgende Nachträge: Renate Hasselberg 71, Lothar Kluge 72, Edith Kluge 75, Vera Schlör 77 und Friedrich Pohl 77 Jahre.

Die Angaben der Geburtstage entsprechen den Meldungen der einzelnen Vorstände. Für eventuell auftretende Fehler übernehmen wir keine Verantwortung. Bei Ausscheiden der Geburtstagskinder bitten wir um entsprechende Benachrichtigung

Die Redaktion

Mindeststandards für abflusslose Sammelgruben

in den Kleingartenanlagen der Verbandsgebiete der WAZV „Mittelgraben“ und „Der Teltow“

Grundlage sind die Rahmen-gartenordnung des Landes Brandenburg, die DIN 1986-100 (ab Mai 2008) die DIN EN 12566-1, die Bauordnung des Landes Brandenburg und die Satzungen der WAZV „Mittelgraben“ und „Der Teltow“

1. Abflusslose Sammelgruben müssen bis zur Anlageneberkante wasserdicht sein und aus korrosionsbeständigen, für den Einsatz in Abwasser geeigneten Werkstoffen hergestellt sein. Beschichtetes Stahlblech o.ä. gilt nicht als korrosionsbeständig.

2. Abflusslose Sammelgruben müssen ausreichend groß sein und über eine sichere Abdeckung mit Reinigungs- und Entleerungsöffnungen verfügen. Es sind nur Abdeckungen ohne Entlüftungsöffnung ein-

zubauen. Neu herzustellende abflusslose Sammelgruben aus Mauerwerk sind unzulässig.

3. Abflusslose Sammelgruben dürfen sich nicht unter Gebäuden befinden.

4. Abflusslose Sammelgruben müssen mit Fahrzeugen von mindestens 8m³ Fassungsvermögen (16t) bei einer max. Schlauchlänge von 30m erreichbar sein.

5. Das Vorhandensein von abflusslosen Sammelgruben ist gemäß § 25 EWS anzeigepflichtig. Mit der Anzeige sind Größe, Bauausführung und Baujahr anzugeben sowie der Nachweis der Wasserdichtheit (Dichtheitsnachweis) einzu-reichen.

Zu 2. ausreichend groß:

Bei neu zu errichtenden abflusslosen Sammelgruben bei nicht ständigem Abwasseranfall gelten 3m³ als ausreichend groß.

Bei vorhandenen Anlagen, die den Vorschriften entsprechen und ein Dichtheitszertifikat haben, ist eine Größe von mind. 2m³ noch zulässig.

Zu 5. Dichtheitsnachweis und Bauausführung:

Der Dichtheitsnachweis für eine abflusslose Sammelgrube ist durch eine Fachfirma gemäß der DIN EN 12566-1 anzufertigen. Mit dem Dichtheitsnachweis sind Mindestanforderungen beizubringen, die unter der Homepage des WAZV (www.mwa-gmbh.de) abgerufen werden können.

Für abflusslose Sammelgruben, die als einteiliger Behälter aus Kunststoff oder Beton geliefert werden, ist die Einreichung der Herstellerbescheinigung mit der allgemeinen bauaufsichtlichen Zulassung für Abwasser und eine Kopie der Rechnung notwendig. Ein gesonderter Dichtheitsnachweis entfällt.

Kleinkläranlagen:

Kleinkläranlagen sind nur noch mit biologischer Reinigungsstufe zugelassen.

Es muss eine wasserrechtliche Erlaubnis der Unteren Wasserbehörde des Landratsamtes Potsdam-Mittelmark vorliegen.

Anlagen und Genehmigungen aus DDR-Zeiten haben keinen Bestandsschutz mehr!



Der deutsche Name leitet sich aus der früheren Verwendung als Heilkraut ab. Man sagt Frauenmantel eine Linderung bei Wechseljahresbeschwerden nach, und noch heute schwören einige auf Tee aus Frauenmantel. Dazu werden Blätter der wild wachsenden *Alchemilla xanthocloro* (synonym *Alchemilla vulgaris*) oder der in Bergregionen verbreiteten *Alchemilla alpina* von Mai bis Juli gesammelt und getrocknet – aber auch *Alchemilla mollis* soll über die entsprechenden Wirkstoffe verfügen. Der Gattungsname soll übrigens „Alchimistenkraut“ bedeuten. Außerdem schrieb man Frauenmantel die Fähigkeit zu, die Entziehung von Milch durch Hexenzauber zu unterbinden.

Entsorgung wird geprüft

Abflusslose Sammelgruben in den Verbandsgebieten der WAZV „Mittelgraben“ und „Der Teltow“

Ende April, Anfang Mai haben zahlreiche Kleingartenpächter in den Landgemeinden unseres Kreisverbandes Post vom Wasser- und Abwasserzweckverband erhalten. Der Hintergrund ist, dass die Zweckverbände zur schadlosen Entsorgung des anfallenden Schmutzwassers in den Verbandsgebieten verpflichtet sind. Dazu gehören auch die Fäkalien aus den abflusslosen Sammelgruben in den Kleingärten.

„Nachdem im vergangenen Jahr mit der Überprüfung der abflusslosen Sammelgruben auf Wohngrundstücken und Wochenendgrundstücken begonnen wurde, werden mit Beginn der Saison die Sammelgruben in den Kleingartenanlage überprüft“, so Frau Waltraud Lenk von der Mittelmärkischen Wasser- und Abwasser GmbH (MWA).

Alle Pächter werden nun schriftlich aufgefordert, Angaben zu ihrer Grube zu machen. Gefragt wird nach Baujahr, Volumen, Bauart/Material. Ein Nachweis der Dichtheit wird gefordert

Den Schreiben sind die Mindeststandards für abflusslose Sammelgruben sowie eine Checkliste für die Selbstüberprüfung beigefügt (siehe

nebenstehenden Beitrag). Wichtige Kriterien sind – neben der Dichtheit – ausreichende Größe und Zugänglichkeit der Sammelgruben.

Um die Abfuhr kostengünstig für alle Kunden organisieren zu können, wurden eben diese Mindeststandards in Anlehnung an die neue (erst ab Mai 2008 gültige) DIN 1986-100 festgelegt. Hier ist als Mindestgröße für Sammelgruben 6 m³ angegeben. Die Gruben sollen mit Fahrzeugen mit einem zulässigen Gesamtgewicht von mindestens 18 t erreicht werden können – bei diesen Anforderungen haben die Zweckverbände für die Kleingartenanlagen bereits zurückgesteckt.



Lösungsmöglichkeiten aufgezeigt

In den Gartensparten sollte zunächst eine Bestandsaufnahme erfolgen. Welche Gruben entsprechen dem Mindeststandard? Welche Gruben sind bereits als undicht oder baufällig bekannt? Welche Parzellen sind mit einem 16 t-Fahrzeug und maximaler Schlauchlänge von 30 m nicht zu erreichen?

Lösungsmöglichkeiten wurden in den Informationsveranstaltungen für die Spartenvorsitzenden am 15. und 16.04. bereits vorgeschlagen:

- eine Sammelgrube für mehrere Parzellen
- Gemeinschaftsanlagen (d.h. kein Schmutzwasseran-

fall mehr auf den einzelnen Parzellen – wenn eine Entsorgung dort nicht möglich ist).

Der Kreisgeschäftsführer des VGS Potsdam, Friedrich Niehaus, mahnte noch einmal auf der Veranstaltung: „Gartenfreunde, Ihr wisst, dass ihr eigentlich auf euren Parzellen nur gießen dürft. Dass Ihr Toilette und Dusche habt, ist ein Standard, den ihr gar nicht verlangen könnt. Wenn eine Entsorgung von der Parzelle nicht möglich ist, kann der Vorstand auch das Wasser abdrehen.“

Kostenvorteile können erzielt werden, wenn Dichtheitsüberprüfungen für eine große Anzahl von Gruben am selben Tag vereinbart werden oder wenn Sammelbestellungen für abflusslose Sammel-

gruben ausgelöst werden. Erfahrungen zeigen, dass nicht unbeträchtliche Rabatte ausgehandelt werden können gegenüber Einzelbestellung.

Wo ein Anschluss an die leitungsgebundene Entwässerungsanlage technisch möglich ist (weil der Kanal vor der Sparte schon vorhanden ist), kann dieser beim Verband beantragt werden.

Als Bearbeiter ist in den Schreiben an die Pächter Herr Beda vom WAZV angegeben. Er steht nach telefonischer Terminvereinbarung auch für Beratungen vor Ort zur Verfügung.

Von Anrufen einzelner Pächter sollte jedoch derzeit nach Möglichkeit Abstand genommen werden und zunächst eine Klärung mit dem Spartenvorsitzenden versucht werden. „Die Information über die Spartenvorsitzenden nach der o. g. Veranstaltung ist wohl nicht so gelaufen wie wir es erhofft hatten“, erklärt Frau Lenk.

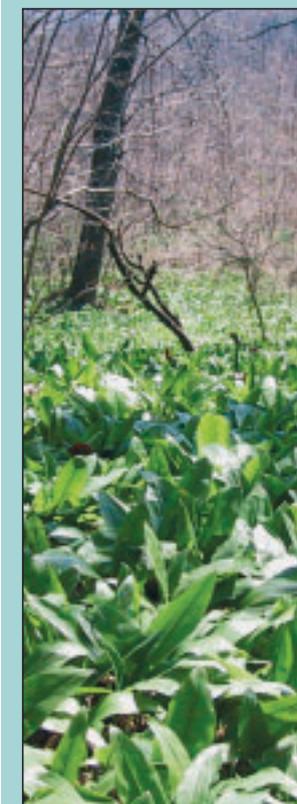
Abrechnung nach Trinkwassermaßstab

In beiden Zweckverbänden erfolgt die Abrechnung der Fäkalienentsorgung nach dem Trinkwassermaßstab. D.h. die Wassermenge, die der Laube zugeführt wird, muss durch einen

Zähler gemessen werden. Die gemessene Menge Wasser – aus dem öffentlichen Netz oder aus eigenem oder zentralen Brunnen – bildet die Grundlage für die Erhebung der Mengengebühr. Abgerechnet wird auf der Grundlage einer Vereinbarung mit dem VGS-Kreisvorstand, der in Vorleistung geht und an die einzelnen Vereine weiter berechnet. Die Ablesung der Zählerstände und Weitergabe an den Kreisvorstand erfolgt durch die Vereinsvorsitzenden. Die Organisation der Abfuhrtermine erfolgt in den einzelnen Sparten direkt mit dem von den Zweckverbänden beauftragten Abfuhrunternehmen. Für die Abrechnung wurden den Spartenvorsitzenden vorbereitete Excel-Dateien übergeben, um die Ablesung und Berechnung der Mengen zu unterstützen.

Bärlauch sammeln

Zur Familie der Lauchgewächse (Alliaceae) gehörend, erfreut sich der Bärlauch (Allium ursinum) als Wildgemüse momentan steigender Beliebtheit. Aufgrund seines knoblauchartigen Geschmacks ist er auch unter dem Namen „Wilder Knoblauch“ bekannt. Die Geschmacksnote seiner jungen Blätter liegt etwa zwischen Knoblauch und Schnittlauch. Da die Zwiebeln im Vergleich zum Knoblauch wesentlich kleiner sind, werden sie nur selten in der Küche verwendet. Zurzeit steht der Bärlauch in den Auen und Flusswäldern Mitteleuropas kurz vor der Blüte, und die jungen Blätter können gesammelt werden. Sie werden roh für Käseaufstriche, Suppen und Saucen verwendet. Beim Trocknen verlieren sie jedoch den größten Teil ihres Aromas und sollten dann nur in großen Mengen verwendet werden. Es ist aber auch möglich, die Blätter ähnlich wie bei der Herstellung von Pesto zu verarbeiten oder einzufrieren. Bärlauch lässt sich bisher nicht in großem Maßstab kultivieren und hat daher nur regional eine Bedeutung als saisonales Wildgemüse. Für den Hobbygarten ist Bärlauch jedoch optimal als Saison Gemüse und attraktiver Frühjahrsblüher für schattige, dunkle Ecken mit humusreichem, feuchten Boden geeignet.



Tomaten

Leider kann man Tomaten selten nach Sorten kaufen. Dabei ist das Sortiment sehr groß und der Anbau verschiedener Sorten lohnt sich durchaus. Neben den runden rotfrüchtigen, gibt es birnenförmige, gelbe, orange, grüne und sogar bunte Tomaten (Saatgut unterschiedlicher Sorten über viele Saatgutzüchter).

Alle Tomaten lieben warme geschützte Standorte. Gerade in regnerischen Sommern werden sie von der Kraut- und Braunfäule befallen. Der beste Schutz davor ist ein weiter Abstand zu Kartoffeln, die diese Krankheit ebenfalls haben. Die Pflanzen sind vor Regen zu schützen – ein einfaches selbstgebautes Foliendach reicht aus – und die Pflanzen nur vorsichtig von unten zu gießen. Befallene Blätter sofort abnehmen und vernichten, damit sich der Pilz nicht weiter verbreiten kann. Auch müssen die Pflanzen jedes Jahr an eine andere Stelle ausgepflanzt werden, denn Pilzsporen stecken im Boden der Pflanzstelle des letzten Jahres. Am besten eine Anbaupause in der Fruchtfolge von drei Jahren einhalten, auch zu anderen Nachtschattengewächsen. Die Tomatenstäbe mit Wasser und Seife gründlich reinigen, denn auch hier halten sich Krankheitserreger vom vorigen Jahr.

Inzwischen gibt es Resistenzzüchtungen, die aber leider nicht alle geschmacklich vollends überzeugen. Veredelte Tomaten dagegen bringen höhere Erträge und sind unempfindlich gegen Wurzelälchen (Nematoden) und Welkkrankheiten; sinnvoll vor allem beim Anbau im Gewächshaus.

Eine der wichtigsten Pflegemaßnahmen bei Stabtomaten ist das Anbinden und regelmäßige Ausgeizen der Triebe in den Achseln der Blätter. Dadurch werden die Früchte größer und reifen zügiger. Aus dem gleichen Grund kann der Haupttrieb nach dem 7. Blütenstand gestutzt werden.

Tomaten sind Starkzehrer und wünschen einen feuchten, humosen und durchlässigen Boden, der mit reifem Kompost versorgt wurde. Praktisch sind spezielle Düngestäbchen für Tomaten, die ihren hohen Bedarf an Kalium sicherstellen.

Kleingartenwesen wirkt als soziale Kraft in unserer Gesellschaft

Interdisziplinäre Expertenrunde „Kleingärten“ auf Bundesebene



Theresia Theobald, Geschäftsführerin des BDG, Holger Ortel, SPD-Fraktion, Dr. sc. agr. Achim Friedrich, Präsident des BDG, (v.l.n.r.) anlässlich ihres Gespräches am 13.03.2008 in der Geschäftsstelle des BDG.

Foto:BDG,Sabine Fuhs

Kleingärtnervereine integrieren vor Ort ausländische Mitbürger, leisten Sozialarbeit, bieten praxisorientierten Biounterricht für Schulklassen und Kindergärten. Sie sind ein bedeutender Baustein des sozialen Netzwerkes einer Stadt, sind Garant für soziale Stabilität und verlässlicher, ehrlicher Partner für Politik und Verwaltung. Nicht nur mit nüchterner Statistik und Mitgliederzahlen sondern mit Beispielen eines agilen Kleingartenwesens als Mitgestalter der Gesellschaft begegneten BDG-

Präsident, Dr. sc. agr. Achim Friedrich, und Geschäftsführerin, Theresia Theobald, ihrem Gesprächspartner Holger Ortel, Ansprechpartner der SPD-Bundestagsfraktion und Bundestagsabgeordneter am 13.03.2008 in der BDG-Geschäftsstelle.

„Heute möchte ich Ihnen und Ihrer Fraktion als neu gewählter Präsident die wichtigsten Aufgabenfelder des BDG für die aktuelle Legislaturperiode vorstellen“, betonte Dr. sc. agr. Achim Friedrich.

Aktuelle Handlungsfelder,

wie z. B. sozial orientierte Pachtbindung und Kündigungsschutz gem. Bundeskleingartengesetz, Integration des Kleingartenwesens in den Stadtbau, kein Ausverkauf des Kleingartenwesens an Immobilienhaie, demographische Entwicklung und seine Auswirkungen auf die Kleingartenvereine, der Bundeswettbewerb „Gärten im Städtebau“ und der 2. Kleingärtnerkongress sind gesellschaftspolitische Anliegen und bedürfen der politischen Unterstützung, gab Dr. Friedrich seinem Ge-

sprächspartner zu verstehen. „Sie finden für den Erhalt des Bundeskleingartengesetzes unsere 100%ige Unterstützung“, so Holger Ortel, Bundestagsabgeordneter und von der SPD-Fraktion benannter Ansprechpartner für das Kleingartenwesen.

„Zur Beratung über die vielfältigen Themen im Kleingartenbereich schlage ich die Einrichtung einer Expertenrunde zum Kleingartenwesen auf Bundesebene vor“, so Ortel. Auf Einladung der Koalition aus SPD und CDU sollen die zuständigen Vertreter in den Bundesministerien, dem Deutschen Städtetag, dem Städte- und Gemeindebund und dem BDG regelmäßig zusammenkommen. Das Gespräch ist erstmals für die 2. Jahreshälfte 2008 geplant und soll regelmäßig ein- bis zweimal im Jahr stattfinden. Die inhaltliche Vorbereitung erfolgt in Abstimmung mit dem BDG.

Wegen des Verkaufes von Kleingartenflächen der Bundesanstalt für Immobilienfragen sagte Holger Ortel zu, kurzfristig ein Gespräch mit der zuständigen Staatssekretärin im Bundesverkehrsministerium, Karin Roth, anzuregen. SPD-Vertreter und BDG waren sich einig, dass die Kontakte und Zusammenarbeit fortgesetzt werden sollten.

Politisches Gespräch mit der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen

Dr. sc. agr. Achim Friedrich und Theresia Theobald führten am 26.01.2008 anlässlich der Internationalen Grünen Woche ein Gespräch mit der Ansprechpartnerin für das Kleingartenwesen bei Bündnis 90/DIE GRÜNEN, Bundestagsabgeordneter Cornelia Behm. Sie war auch auf dem Bundesverbandstag im September 2007 in Cottbus anwesend und sprach ein Grußwort für ihre Fraktion. Das Gespräch verlief in konstruktiver Atmosphäre und diente der Kontaktvertiefung. Die im Bundesverband anstehenden Probleme wurden besprochen. Cornelia Behm sagte die Unterstützung ihrer Fraktion für den Bundesverband und seine Anliegen zu.



„Gut Grill“ dann auch ... !

Gib doch mal euren Lesern ein paar Tipps in Sachen Grillen – schließlich hat ja die Grillsaison begonnen. Und das Wetter spielt ja auch mit – das ungefähr war der Tipp meiner Lebensgefährtin letzten Samstag (am Grill).

Gut. Wenn ich auch überschätzt werde (in diesem Fall jedenfalls), will ich es tun.

Fangen wir doch einfach mal damit an, was man (frau) so alles braucht zum Grillen.

Also Holzkohle natürlich (auf keinen Fall Briketts!) einen Grill (vorzugsweise mit Zugluftregulierung), Grillanzünder, ein Feuerzeug oder Streichhölzer, Grillgut (z.B.: marinierte Kammsteaks), Bier.

Sofern Sie flüssigen Grillanzünder benutzen, schütten Sie die Holzkohle zu einem kleinen Berg auf den Kohlerost, gießen den Grillanzünder gleichmäßig auf die Kohle und lassen Sie sie 60 Sekunden einwirken, das Feuer ist dann zwar weniger heftig, aber dauert umso länger – die Kohle glüht schneller durch. Feste Kohleanzünder sollten ebenfalls gleichmäßig über die Kohle verteilt werden, jedoch in eigenen kleinen Mulden, dass verbessert die Zündung der Kohle.

Platzieren Sie den Grillrost entsprechend der technischen Gegebenheiten Ihres Grills über der Kohle. Legen Sie das Grillgut nicht sofort auf den Rost, sondern warten Sie, bis der Rost sehr heiß ist. Dies ergibt die typische Streifenzeichnung des Grillgutes – das Auge isst mit.

Bei der Garung des Grillgutes sollten Sie auf die richtige Temperatur des Grills achten. Meist ist der Grill nach einer gewissen Zeit viel zu heiß, was den Geschmack des Grillgutes erheblich beeinträchtigen kann. Zur Reduzierung der Temperatur sollten Sie (wenn möglich) die Zugluftregulierung benutzen. Starke Rauchentwicklung und Flammenbildung sind dadurch zu vermeiden, wenn Sie den Grill mit Bier ablöschen. Dies fördert außerdem den Geschmack.

UND: Grillen Sie nicht zu oft und nicht in zu kleiner Gesellschaft. Sie verlieren sonst den Spaß und berauben sich einer Lebensbereicherung. Grillen ist etwas besonderes. Oder was meinen Sie?!

So. Das waren meine Tipps. Und nun noch ein paar Grill-Rezepte. Guten Appetit!

bm



Lammchops mit Pesto

Zutaten für 6 Personen
 30 g Pinienkerne
 1 Knoblauchzehe
 1 Bund Basilikum
 1 Bund Petersilie
 150 ml Öl
 50 ml Olivenöl
 Salz
 2 Tl Zitronensaft
 1 Lammkeule
 (2 kg, am Knochen)
 Pfeffer
 48 Weinblätter in Salzlake
 grobes Meersalz

Zubereitung

1. Pinienkerne in einer Pfanne ohne Fett hellbraun rösten. Den Knoblauch pellen und grob schneiden. Basilikum- und Petersilienblätter abzupfen. Alles in einen schmalen, hohen Messbecher geben, beide Ölsorten zugießen und leicht salzen. Alles mit dem Schneidstab fein pürieren und dann mit Zitronensaft ab-

schmecken. Den Pesto zuge- deckt kalt stellen.

2. Die Lammkeule entbeinen und in 8 gleich große Stücke (à 150 g) schneiden. Fett und Sehnen an den Fleischstücken sorgfältig abschneiden (kann auch der Fleischer für Sie erledigen). In einer Arbeitsschale mit Pfeffer würzen und in 4 El Pesto wälzen.

3. Weinblätter 5 Minuten in kaltes Wasser legen. Die Blätter abtropfen lassen, zwischen Küchenpapier trocknen und die Blattstiele abschneiden. Je 3 Weinblätter überlappend auf die Arbeitsfläche legen und ein Fleischstück darin einwickeln. Weitere 3 Blätter auf die Fläche legen und das Fleischstück nochmals einwickeln. Mit den restlichen Weinblättern und Fleischstücken genauso verfahren.

4. Päckchen auf dem Grill bei mittlerer Hitze 20-25 Minuten grillen, dabei mehrmals wenden. Päckchen vom Grill nehmen und 5 Minuten ruhen lassen. Fleisch aus den Blättern wickeln, mit Salz würzen und mit restlichem Pesto servieren. Dazu passt Baguette.

Zubereitungszeit
140 min

Forellenpäckchen

Zutaten

Für 4 Personen
 Ergibt 4 Portionen
 2 küchenfertige Forellen
 (à ca. 700 g)
 1 unbehandelte Zitrone
 2 Bunde gemischte Kräuter
 (Dill, Basilikum,
 Kerbel, Schnittlauch)
 1 Knoblauchzehe
 50-75 g Butter
 Salz
 Pfeffer
 Öl

Zubereitung

1. Forellen kalt abspülen und Flossen bis auf die Schwanzflosse abschneiden.

2. Zitrone in Scheiben schneiden. Kräuter putzen und grob hacken. Knoblauch durch eine Presse drücken und mit der Butter mischen. Die Butter mit etwas Salz und Pfeffer würzen.

3. 2 große Stücke Alufolie mit etwas Öl fetten. Die Forellen salzen und auf die Folie legen.

4. Butter, Zitronenscheiben und die Hälfte der Kräuter in die Bauchöffnungen der Forellen füllen. Vorsichtig zu- drücken und Alupäckchen schließen.

5. Auf dem heißen Grill von jeder Seite etwa 10 Min. grillen. Päckchen öffnen und die restlichen Kräuter auf die Fische streuen. Tipp: Der Fisch ist gar, wenn sich die Haut leicht abziehen lässt.

Zubereitungszeit
40 min



Das Familienlokal mitten im Grünen!



Restaurant
 „Am Pfingstberg“
 Inh. Mario Kade

Große Weinmeisterstraße 43b · 14469 Potsdam · Tel.: 0331/29 35 33

Restaurant-Öffnungszeiten: Mo–So 12.00–22.00Uhr. Mo Ruhetag

Familienfeiern bis 80 Personen

Sommerterrasse / Im Winter Speisen am Kamin

Oleander: Sonnenhungrige Kübelpflanze

Oleander haben in Kübeln nur einen eingeschränkten Wurzelraum, an heißen Sommertagen aber einen hohen Wasserbedarf. Da heißt es, kräftig gießen. Was bei den meisten Pflanzen fast den Tod bedeutet, ist hier an solchen Tagen Pflicht: Gießwasser in einem großen Untersetzer stehen lassen. Auch der Düngerbedarf darf nicht unterschätzt werden, soll die Pflanze kräftig wachsen und stark blühen: Von April bis September wöchentlich in eher hoher Konzentration düngen, etwa 0,3 Prozent, das sind 3 Milliliter oder Gramm je Liter Wasser.

Der sonnigste Standort im Freien ist der beste – ein wenig windgeschützt und warm. In kühlen, verregneten Sommern kann dennoch die Blüte nahezu ausbleiben, weil die Lichtmenge für den sonnenhungrigen Oleander dann nicht ausreicht. Zum Herbst hin stockt dann das Wachstum, angesetzte Blütenknospen verharren bis zur nächsten Saison, um dann rasch zu erblühen. Daher nur dann zurückschneiden, wenn es aus Platzgründen unerlässlich ist, und zwar im Herbst, denn im Frühjahr fällt die Trennung von den Knospen noch schwerer. Außerdem wird die Gefährdung durch Schädlinge im Winterquartier verringert. Ansonsten vertragen Oleander einen Schnitt sehr gut.

Überwintert wird möglichst hell und zugleich kühl, damit die Ruhephase möglichst lange andauert. Zu hohe Temperaturen sind eher schädlich als zu kalte, die meisten Sorten vertragen sogar ein paar Frostgrade. Gegossen wird dann nur, um den Wurzelballen so eben leicht feucht zu halten. Im Frühjahr werden die Wassergaben entsprechend der Temperaturentwicklung langsam erhöht, und ab Mitte Mai können die Pflanzen dann ins Freie gestellt werden.

Die Sortenauswahl ist beträchtlich, doch sollte man sich auf die Einfachblütigen oder Halbgefüllten beschränken. Die voll gefüllten Sorten lohnen nur dort, wo sie vor Regen geschützt stehen können.

Achtung bei Familien mit Kindern: Oleander enthalten das starke Herzgift Oleandrin. Verschluckt Blattteile sind zwar stark bitter und führen zu Erbrechen, dennoch kann das Gift im Pflanzensaft über Wunden in den Körper gelangen, zum Beispiel bei Verletzungen der Hand.

Das große Fest – „Baum

Erdbeeren richtig pflegen

Im Mai beginnt die Erdbeerblüte, die unter Umständen vor den letzten Nachtfrosten geschützt werden muss. Bei leichten Frösten hilft ein Vlies, das über die Reihen gelegt wird. Nicht vergessen dieses tagsüber abzunehmen, damit die Befruchtung gesichert bleibt. Während der Blüte ist ausreichende Bodenfeuchtigkeit für den späteren Ertrag ausschlaggebend. Ist es sehr trocken, rechnet man pro Woche mit 20 bis 30 Litern Gießwasser je Quadratmeter. Beim morgendlichen Gießen darauf achten, dass Blätter und Blüten trocken bleiben damit kein Grauschimmel (*Botrytis cinerea*) auftritt. Die Sporen dieses gefürchteten Pilzes stammen von mumifizierten Früchten und erkrankten Blattresten aus dem Vorjahr. Bei länger anhaltender Feuchtigkeit keimen sie und dringen mit dem Keimschlauch in die Blütenorgane ein. Die Infektion wird erst später durch braune Flecken an unreifen Früchten sichtbar. Ein guter Schutz vor dieser Krankheit ist das Einpflanzen in schwarze Folie oder das Mulchen kurz vor der Blüte mit grober Holzspäne, Stroh oder Holz Hobelspäne unter und zwischen die Erdbeerpflanzen. So bleiben die Früchte trocken und sauber. Der Mulch verringert außerdem die Verdunstung von Bodenwasser und vermindert Unkrautbewuchs. Das Material darf nicht fein sein, da es sonst zuviel Feuchtigkeit aufnimmt. Stroh und Hobelspäne fördern die Humusbildung, entziehen dem Boden bei der Zersetzung allerdings Stickstoff. Daher streut man vor dem Mulchen etwa 100 g Hornspäne je Quadratmeter, die als Dünger zusammen mit dem Humus des Mulches bereits ausreichen. Besonders üppig blühende und tragende Pflanzen kennzeichnet man für die spätere Jungpflanzenentnahme. Länger als vier Jahre sollten Erdbeeren nicht auf dem Beet stehen. Aber schon im dritten Jahr muss mit einer Zunahme des Befalls mit Erdbeerweichtmilben gerechnet werden, was sich in kümmerndem Wuchs und gekräuselten, verbräunten Blättern äußert.



Potsdam/Werder – Es gab ausreichend Streit vor dem Blütenfest in Werder. Streit um die kaum zu bewältigende Größenordnung (als das nach dem Münchner Oktoberfest zweitgrößte Volksfest Deutschlands), um ausufernde Kommerzialisierung, um haltlos sich gebärdende Besucher. Die Spaltung der Werderaner in Pro- und Kontra-Bürgerinitiativen magerstmal überwunden sein nach diesem 129. Fest, das eines der schönsten geworden ist: Zu verdanken zunächst dem verständnisvollen Aufeinander-zu-Gehen – und natürlich der optimalen Wetterlage, die die Obstbaustadt in ein weiß-rosa Meer von frischen Kirsch- und Apfelblüten bettete.

Genießen wir also das, wodurch sich die Region auszeichnet gegenüber allen anderen Volksfesten, denn Rummel mit spektakulären Fahrgeschäften, Imbiss und Bierständen gibt es schließlich überall. Der Blütenstadt aber kann man sich auch anders nähern – nämlich mit dem Fahrrad oder dem Schiff.

Von Potsdam aus vorzugsweise mit einem der Weißen Flotte. Stündlich fahren die

Fahrgastschiffe zwischen dem Potsdamer Hafen und Werder hin und her – der Schritt aus der Geschäftigkeit der Landeshauptstadt in die Welt der genießenden Sinne kann die spannende Wasserfahrt, vorbei an den havelwärts gewandten Sehenswürdigkeiten, gut gebrauchen. Die Annäherung an die Insel, dem idyllischen Ursprung der Stadt, geschieht sacht und überschaubar, unbeeindruckt vom Überholmanöver eines Touristenschiffes aus Berlin – schließlich haben die Hauptstädter schon eine längere Fahrt hinter sich.

Der Strom von Touristen ergießt sich stündlich vom Hafen in die Altstadt. Stündlich kommen auch Busse und Regionalbahnzüge am Bahnhof an. Kommt man zum ersten Mal nach Werder, ahnt man – trotz aller Legenden – nicht, dass es nach den ersten Ständen mit allen möglichen Obstweinen, -säften, -marmeladen, -gelees und anderen Verfeinerungen so weitergeht: Die Obstbauern der Region präsentieren sich in ihren Ständen mit randgefüllten Weinballons, Weinflaschen, Liter-Kruken. Becher oder Pla-



blüte“ in Werder

stikflaschen in der Hand, begegnen einem froh gelaunte Besucher. Laute Musik und Kreischen schallt vom Rummel herüber, der glücklicherweise separat aufgebaut ist und den wir meiden können.

Vorbei an den Ständen, die zur Verkostung und zu verschiedenartigstem Imbiss einladen, geht es hinüber aufs Festland in die Hauptstraße, wo sich die Besucherschar wie durch einen Flaschenhals zwängt.

Doch die Weite lockt, als die Stände sich vereinzeln und sich die Haltestelle für die Blüten-Rundfahrt auftut. Hier hält der Bus, der halb- bzw. stündlich in die Region fährt. Die Wartezeit lohnt sich: Der freundliche Busfahrer ist kompetenter Führer durch die Plantagen-tour. Die Busse dürfen durch die Plantagen fahren, wo es sonst nur Arbeitsfahrzeugen und Fahrrädern gestattet ist. Die Obstblüte ist selten schön in diesem Jahr, weiß der hier heimische Fahrer aus jahrzehntelanger Beobachtung. Kein Frost hat die Blüten vernichtet. Man kann die abblühenden Süßkirschen, die in voller Blüte stehenden Äpfel und die gerade aufbrechenden

Sauerkirschen unterscheiden. Wenige alte, meist neue Plantagen, in exakten Reihen eingezäunt – fast wie an den pfälzischen Weinbergen, nur eine Nummer größer die Gewächse und ausladender die blühenden Kronen. Die Tour führt an vier Obsthöfen vorbei. Hier kann man aussteigen, vom reichen Angebot probieren, mit dem nächsten Bus wieder weiter fahren.

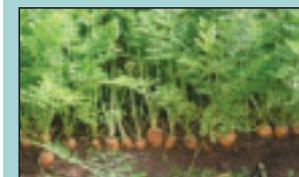
Zu einem regelrechten Wallfahrtsort hat sich der Osthof Lindicke entwickelt. Hier bieten die Obstbauern Lindicke, Barth und Remus inmitten des Blütenmeeres ihrer Plantagen die ganze Vielfalt von Obsterzeugnissen an. Familien kommen mit Kind und Kegel zum Picknick unter Blüten, suchen sich ein lauschiges Plätzchen in den Plantagenreihen, versorgen sich mit Imbiss, Kaffee und Kuchen, Obstwein und –saft. Beim Spaziergang durch die Plantage, deren blühende Pracht ringsum nur noch den Blick zum blauen Himmel freilässt, ist die Welt zum ausgiebigen Genießen schön und in Ordnung. Dieser Ort bleibt in Erinnerung. Im nächsten Jahr fahren wir gleich hier her.

Text und Fotos: Rainer Dyk



Aussaaten von Möhren und Buschbohnen

Im Gemüsebeet haben Frühbeetgewächshäuschen ihre Schuldigkeit getan und können, da die Frostgefahr nun vorüber ist, entfernt werden. Jetzt an Folgesaaten denken, beispielsweise Möhren und Buschbohnen. Da kann zunächst eine Grunddüngung in Form von Hornspänen oder Horngrieß nicht schaden. Etwa 80 Gramm (g) je Quadratmeter dieser langsam fließenden Stickstoffquelle genügen mittelstarken Zehrerern auf den meisten Gartenböden. Bei einem Stickstoffgehalt von 14 Prozent sind das gut 10 g auf den Quadratmeter. Die Späne gleichmäßig ausstreuen und leicht einharken.



Für die Möhrensaat eine 1-2 Zentimeter (cm) tiefe Rillen im feinkrümeligen Beet ziehen, gleichmäßig dünn säen und die Rillen locker wieder schließen. Bei Problemen mit Möhrenfliegen resistente Sorten wählen oder das Beet mit einem Insekenschutznetz abdecken. Die Keimung kann, je nach Bodentemperatur, etwas dauern, darum die Reihe mit wenigen, schnell keimenden Radieschensamen markieren. Nach dem Auflaufen der Möhren auf etwa 3 cm vereinzeln. Möhren benötigen feuchte, humose, lockere Böden. Je nach Sorte rechnet man mit einer Kulturdauer von 80 bis 110 Tagen. Buschbohnen sind genügsam und werden gut 40 cm hoch – passen also in jeden noch so kleinen Garten. Die Bohnensamen nicht tiefer als 2 cm säen, denn „sie wollen die Glocken läuten hören“, so eine alte Gärtnerweisheit. Nach dem Auflaufen etwas anhäufeln. Buschbohnen gedeihen übrigens prima auch im Balkonkasten. Bohnen niemals roh verzehren, denn erst das Kochen zerstört Giftstoffe. Wer schon bald frisches Grün für die Küche braucht, setzt auch noch ein paar Pflücksalatpflänzchen in einen Kasten.

Dahlien pflanzen

Dahlien stammen aus Mittelamerika und gelangten vor über 200 Jahren von Mexiko über Spanien in unsere Gärten, wo sie sich seitdem ungebrochener Beliebtheit erfreuen. Durch ihre monatelang andauernde Blütenpracht in allen erdenklichen Formen und Farbschattierungen verwandeln Dahlien jeden Garten in ein regelrechtes Blütenmeer. Nach den Eisheiligen (ab Mitte Mai) werden die Knollen in vorbereitete Pflanzlöcher gelegt und etwa eine Handbreit mit Erde bedeckt. Der Boden sollte vor der Pflanzung mit dem Kultivator gut durchgearbeitet und mit einem Volldünger versorgt werden. Dahlien bevorzugen ganz gemäß ihrer Herkunft einen sonnigen Standort mit einem gut durchlässigen Boden. Eine Kompostgabe direkt ins Pflanzloch ist empfehlenswert, wenn es sich um ein extrem trockenes Frühjahr oder um sehr schweren Boden handelt. Der Pflanzabstand ist von der Höhe der Sorte abhängig und sollte zwischen 60 und 100 Zentimeter liegen. Vergessen Sie nicht bei sehr hoch wachsenden Sorten vor dem Pflanzen einen Haltestock in den Boden zu schlagen, an dem die Pflanzen später stabilisiert werden können. Außerdem ist so die Pflanzstelle markiert und die Knollen werden nicht beschädigt. Gegossen wird, wenn die ersten Triebe erscheinen, die Knollen selbst werden nach der Pflanzung nicht gegossen. Von den frischen Trieben belässt man nur die zwei bis drei stärksten an der Pflanze, alle übrigen werden entfernt. Als Düngung empfiehlt sich ein organischer Volldünger, der zwei bis drei Wochen nach Erscheinen der ersten Triebe angewendet wird. Im Juli sollte die Düngung wiederholt werden.



Impfschutz für den Urlaub



Die Koffer sind gepackt, die Pflanzen versorgt – Sie sind bereit für die Reise. Aber haben Sie auch alle notwendigen Impfungen erhalten?

Die gute Nachricht für Kurzentschlossene: Auf den großen deutschen Flughäfen wie München, Düsseldorf, Hamburg und Frankfurt können Sie sich auch noch kurzfristig gegen die gängigsten Krankheiten impfen lassen. Wenn Sie beispielsweise nur eine Auffrischungsspritze gegen Tetanus, Diphtherie und Polio benötigen, können Sie sich mit der Flughafenimpfung sogar noch einen hundertprozentigen Schutz sichern.

Bei Reisen in die Tropen oder andere exotische Reiseziele sollten Sie sich jedoch deutlich vor Reisebeginn mit einem Tropenmediziner über nötige Impfungen unerhalten. Denn im Ausland drohen vielerorts Krankheiten, die in Deutschland und Österreich gar nicht oder nur selten vorkommen. Eine wirksame Immunisierung zum Beispiel gegen Gelbfieber setzt erst zehn Tage nach der Injektion ein. Um sich vor Malaria zu schützen, müssen Sie vor, während und nach Ihrem Urlaub Malariamedikamente einnehmen. Hier gilt also: unbedingt rechtzeitig an einen geeigneten Schutz denken.

Produkt- und Markenpiraterie: Zahlen und Fakten für Deutschland und Österreich

Können Sie der Versuchung nicht widerstehen, sich im Urlaub eine „Rolex“ für fünf Euro zu kaufen? Oder ein günstiges Parfüm? Vorsicht: Gerade im Ausland bekommen Urlauber häufig vermeintliche Markenprodukte zu verdächtig niedrigen Preisen angeboten. Um die Produktpiraten zu bekämpfen, beschlagnahmen der deutsche und der österreichische Zoll Fälschungen, die im Reiseverkehr aus Nicht-EU-Staaten eingeführt wurden. Ist jedoch die Reisefreimenge von 175 Euro nicht überschritten und auch kein kommerzi-

eller Charakter bei der Einfuhr erkennbar, schreiten die Behörden nicht ein.

Der Handel mit Fälschungen boomt. Das belegen Statistiken der EU sowie Berichte der deutschen und österreichischen Zollbehörden:

In Deutschland betrug der Wert der an den Grenzen beschlagnahmten Waren im Jahr 2006 knapp 1,2 Milliarden Euro, in Österreich knapp 10,4 Millionen Euro.

Der Großteil der gefälschten Produkte stammt sowohl in Deutschland als auch in Österreich aus China, europäische Plagiate kommen

meist aus der Türkei. In der gesamten EU stammten 2006 allein 79 Prozent der Fälschungen aus China.

Nachgemacht wird Experten zufolge jede Art von Produkt. An der Spitze der im Jahr 2006 europaweit beschlagnahmten Fälschungen lagen Zigaretten, CDs und DVDs, Kleidung, Modeaccessoires, Elektrogeräte, Medikamente, Spielzeug und Kosmetikprodukte.

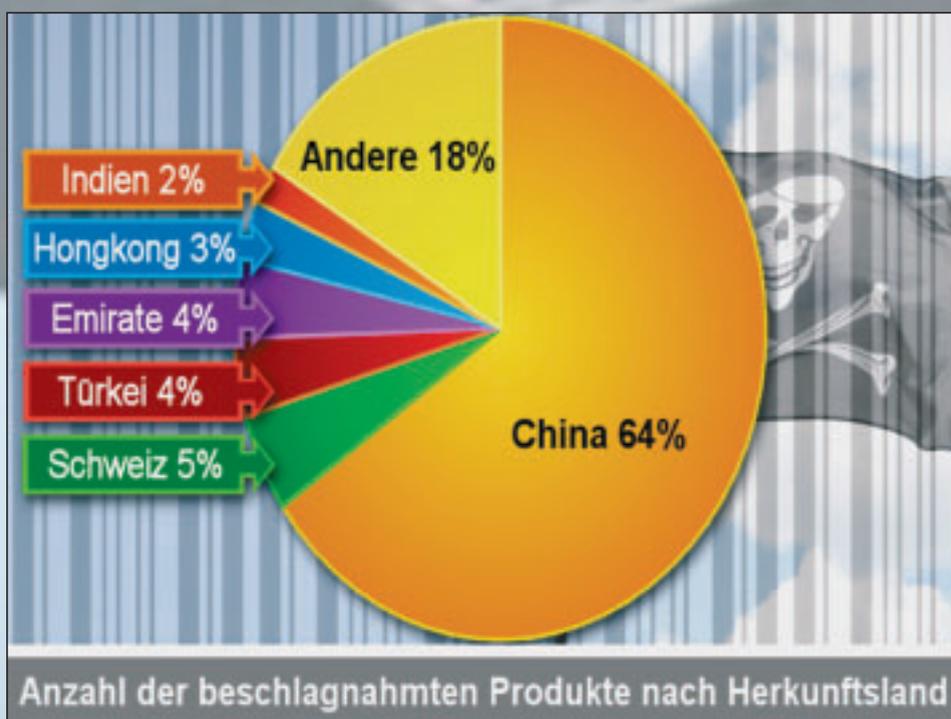
Besonders die Anzahl der an Europas Grenzen abgefangenen, teilweise hochgefährlichen Medikamentennachahmungen ist 2006 dra-

stisch angestiegen; von 700 000 auf 2,7 Millionen Produkteinheiten. Dabei handelte es sich unter anderem um Potenzpillen, Arzneien gegen einen hohen Cholesterinspiegel sowie Aspirin-Tabletten.

Weitere Informationen gibt es im Internet unter www.ipr.zoll.de (Deutschland) oder www.bmf.gv.at (Österreich).

Wie man Fälschungen erkennt

- Fälscher zählen darauf, dass Sie spontan etwas kaufen. In folgenden Fällen sollten Sie Ihr Geld besser anderswo ausgeben:
- Der Preis ist äußerst günstig
- Sie dürfen den Artikel erst öffnen, wenn Sie ihn gekauft haben.
- Sie können Kleidung nicht anprobieren.
- Sie erhalten nicht das ausgestellte Produkt, sondern eines, das unter dem Tresen lag.
- Das Produkt fühlt sich anders an, als Sie vermutet hatten.
- Sicherheitskennzeichnungen scheinen gefälscht oder fehlen.
- Der Verkäufer beantwortet keine Fragen zum Produkt und wirkt ungeduldig.



LEISTUNGEN

PAKET: 5 Ü/HP, Anreise So., Abreise Fr., andere Tage/WL-Nächte mgl.
SAISON: 2. 11. 2008 - 3. 5. 2009
HAUPTSAISON: 4. 5. - 2. 11. 2008

IHR BRAUEREI-HOTEL: „U Sládka“, im 18. Jhd. gebaut, 2005 renoviert, 3 Sterne, 55 Zimmer auf 2 Etagen, Lift, Brauerei-Museum, Restaurant im Felsenkeller, Terrasse, Bierbad

LAGE: im Ortszentrum, nur 7 km zum weltberühmten Marienbad und 25 km zur deutschen Grenze

IHRE ZIMMER: 20 - 25 qm, stilvoll und gemütlich, Du. oder Bad/WC, Sat-TV, Tel., Schreibtisch, Minibar

VERPFLEGE: Frühstücksbüfett, abends 3-Gang-Wahlmenü (Mi. - So.)

UNSERE EXTRAS INKLUSIVE:

- Überraschungsgeschenk zur Begrüßung (Original Produkt der Brauerei)
- montags und dienstags à la Carte Abendessen im Felsenrestaurant (im Wert von je 230 CZK - ca. 9 Euro)
- 1 x Führung durch die Familien-Brauerei mit Bier-Verkostung
- 1 x Original-Bierbad, mit 2 x 0,3l Lagerbier inklusive (40 Minuten)
- 1 x Teilmassage (20 Minuten)
- 1 Tag Leihfahrrad gratis
- bewachter Gratis-Parkplatz



HAUPTSAISON p. P./Tag ... + € 6,-
VL-NACHT Ü/HP p. P. € 35,-
KINDER 0-3 J. frei, 4-10 J. 50 %

CZ-CHODOVÁ PLANÁ / WESTBÖHMEN / HOTEL U SLÁDKA ***

KLUBREISEN/ NR. 0314

Nichts für Kostverächter: Brauereihotel mit Bierbad

Es war mal ein weißer Hund namens Albi. Eines Tages fand er in der Nähe der Chodenburg eine große Wasserquelle. Daraufhin fing man an, an dieser Stelle Bier zu brauen und den klugen Hund als Patron der Brauerei zu ehren. Mit dieser Sage beginnt die Geschichte der Brauerei Chodovar, die nur 25 km von der deutschen Gren-

ze entfernt in Westböhmen liegt. 1573 wurde die Brauerei erstmals urkundlich erwähnt. 1861 ließ Besitzer Graf Berchem eine neue Brauerei bauen, deren Architektur man noch heute bewundert. Die Produkte können sich sehen und schmecken lassen. Es gibt sieben Sorten Bier, das Lagerbier „Skalni Le•ák Chodovar“ wurde 2005 sogar mit

dem Titel „European Beer Star Award“ prämiert.

Im neuen **Spar mit!**-Paket lernen Sie Chodovar bei Führung und Verkostung richtig kennen. Um die wunderschöne Gegend des Bädendreiecks zu erkunden, steht für Sie ein Leihfahrrad bereit. Zum Beispiel für einen Tagesausflug ins nur 7 Kilometer entfernte Marienbad. Der böhmische Kurort ist berühmt durch seine „Singende Fontäne“, die herrliche Architektur, den Kurpark, mehr als 40 Heilquellen und unzählige Kuranwendungen.

Apropos Anwendungen: Es gibt eine, die nicht einmal Marienbad bietet - das Original-Bierbad in unserem Partnerhotel „U Sládka“ direkt neben der

Brauerei. Ein echter Traum für alle Männer! Gewiss, aber auch Frauen mögen das Bierbad. Es regt Haut- und Haarregenerierung an, entspannt die Gelenke und stärkt die Abwehrkräfte. Das Bierbad mit Teilmassage ist für **Spar mit!**-Gäste im Paket inklusive.

Einzigartig ist auch das Keller-Restaurant im Granitfelsens aus dem 12. Jahrhundert. Hier servieren wir Ihnen an zwei Abenden ein leckeres böhmisches Genicht und empfehlen dazu ein frisch gezapftes Bier.

Böhmische Küche, Baden in Bier - freuen Sie sich auf eine feuchtfrohliche, leckere und urige Urlaubswoche in Böhmen! Mit 179 Euro für 5 Ü/HP sind Sie dabei. Zum Wohl! ■



Im Hinterhof Ihres Hotels „U Sládka“: Garten mit Wasserbrunnen.

INFOS & BUCHUNG

Spar mit! Reisen
 Unterbaselweg 25
 79576 Weil am Rhein
Tel. 0 76 21 / 91 40 111
Fax 0 76 21 / 91 40 112
Web www.spar-mit.com



Unsere freundlichen ReiseberaterInnen erwarten gern Ihren Anruf - täglich zwischen 7.00 und 21.00 Uhr, auch am Wochenende.

Sonderangebote zum Saisonende

seit 1720
SPÄTH'SCHE
BAUMSCHULEN
 www.spaethsche-baumschulen.de

und das komplette Gehölzsortiment im Privatverkauf!

Gehölze, Frühlingsblüher, Gemüsepflanzen, Saatgut und ...

Mo.-Fr. 9:00 -18:00 Uhr, Sa. 9:00 -14:00 Uhr

im Angebot:



Grüner Riesen-Lebensbaum

Höhe: 450-500 cm

990,- Euro

Heimische Eibe

Höhe: 100-125 cm

39,- Euro

Apfel in Sorten

Stammumfang: 25-30 cm

690,- Euro

Stechpalme als Baum

Stammumfang: 25-30 cm

1050,- Euro

Lorbeerkirsche als Baum

Stammumfang: 16-18 cm

320,- Euro

Späthstraße 80/81, 12437 Berlin, Tel. 63 90 03 31

Pflanzen für schattige Ecken

Fast in jedem Garten gibt es Ecken, in die sich nur selten ein Lichtstrahl verirrt. Unter Bäumen, in Terrassenecken halten sich keine Sommerblumen – öde Flecken im schönen Garten. Das muss nicht sein, denn einige Pflanzen gedeihen selbst im Vollschatten. Zum Beispiel die Elfenblume mit dem botanischen Namen „Epi-medium“. Auf zarten Stielen erheben sich herzförmige, grüne Blätter, oft mit zarter, braun-roter Zeichnung. Manche Sorten sind sogar wintergrün. Die an Rispen hängenden Blüten in weißen, gelben oder roten Tönen leuchten im Halbdunkeln wie kleine Lichter. Als Bepflanzung eignen sich besonders Kombinationen, zum Beispiel am Beetrand die nur 7 Zentimeter hohe weiße „Nanum“ und dahinter die mit 20 Zentimetern größere, weiße „Niveum“ mit ihrem lebhaft gezeichneten Laub. Durch ihre Ausläufer bedecken sie bald die Fläche, sind aber leicht im Zaum zu halten.

Als ob sie chinesischen Zeichnungen entsprungen wären – so präsentieren sich die ostasiatischen Hosta, auch Funkien genannt. Hier stehen nicht die kurzlebigen Blüten im Vordergrund, sondern die elegant geschwungenen Blätter in dunkelgrünen, hellgrünen oder – zumindest im Frühjahr – auch gelben Farbtönen. Horste der Sorte „Sum and Substance“ mit ihren bis 50 Zentimeter langen blaugrünen Blättern werten jede Schattenecke auf. Leuchtendes Weiß zeigen panaschierte Hostas wie die robuste „Antioch“ oder die Sorte „So Sweet“ mit duftenden Blüten. Regelrecht Boden bedeckend wachsen kleine Sorten wie „Vera Verde“, die Ausläufer bildet. Auch in Töpfen gedeihen Funkien prächtig, wenn sie gleichmäßig feucht gehalten und mit einem Langzeitdünger versorgt werden. Nur auf Schneckenfraß muss man Acht geben.

Unschlagbar als pflegeleichter Bodendecker für den Schatten: das Immergrün, botanisch „Vinca“. Dunkelgrüne, glänzende Blätter zieren das ganze Jahr lang seine kriechenden Ausläufer, und die blauen, weißen oder purpurfarbenen Blüten zaubern von März bis Mai geheimnisvolle Farbtupfer ins Halbdunkel.

Goldenes Hochzeitspaar: Klaus und Karin Timm

Einen ganz besonderen Ehrentag feiern Klaus und Karin Timm aus Luckenwalde im Mai 2008: Es ist ihr 50. Hochzeitstag – die Goldene Hochzeit also. Dazu erreichten uns die herzlichsten Glückwünsche des Vorstandes der Kleingartensparte „Waldfrieden“ aus Luckenwalde. Hier ist das Jubelpaar seit 33 Jahren kleingärtnerisch aktiv. Davon war Klaus Timm immerhin 12 Jahre im Vorstand ehrenamtlich tätig.

Wir schließen uns den Glückwünschen an und wünschen dem Paar vor allem noch viele glückliche Jahre auf ihrer Parzelle.



Sobald die Eiseiligen vorbei sind, kann man auch mittel- beziehungsweise südamerikanisches Gemüse im Garten säen – Bohnen. Wer ständig frische Bohnen ernten möchte, sät bis Anfang Juli alle 14 Tage ein paar Samen aus. Die frosttoleranteren Puff- oder Saubohnen können schon von März bis Mai in die Erde.

Gartenbohnen lieben sonnige, windgeschützte Bereiche und humusreiche Böden mit einem pH-Wert von 6 bis 7,5. Falls der Boden zu sauer ist, einige Wochen vor der Aussaat kalkan. Gedüngt werden diese Schwachzehrer am besten nur wenig – einmal bei der Aussaat mit wenig organischem Stickstoffdünger (zum Beispiel Guano) für einen optimalen Start. In der Regel dürfte das ausreichen, denn in den Wurzeln leben Knöllchenbakterien, die für die Pflanze den Stickstoff der Luft binden können. Dort, wo die Bohnen gesät werden, soll-

ten zur Krankheitsvermeidung in den letzten drei Jahren keine Hülsenfrüchte gestanden haben. Bohnen und Gladiolen besser nicht nebeneinander pflanzen, denn bestimmte Viren befallen beide Pflanzengruppen.

Bohnensamen kann man einen Tag vor der Aussaat in lauwarmem Wasser vorkquellen lassen – dann keimen sie schneller. Vorgequollene Buschbohnen werden 3 bis 5 Zentimeter tief und 5 Zentimeter voneinander entfernt in die Erde gedrückt. Buschbohnen lassen sich besonders leicht ernten, wenn die Bohnen über den Blättern stehen wie bei der grünschotigen, resistenten Sorte „Maxi“ und der blauschotigen „Purple Teepee“. Auch bei Stangenbohnen gibt es Sorten, die mit ihren schön gefärbten Schoten auch

Bohnen jetzt säen

dem Auge etwas bieten: die gelbe Sorte „Goldhilde“, die schwarzblaue „Blauhilde“ und die marmorierte „Selma-Zebra“.

Für kletternde Bohnen werden Rankhilfen benötigt. Dazu Stangen mit Essigwasser abreiben, um Krankheitskeime abzutöten. Die Stangen werden nebeneinander gelegt und ihre Enden durch ein abwechselnd über und unter den Stangen hin und her gewobenes Seil miteinander verbunden. Das entstandene Dreibein im Garten aufstellen, so dass die Füße mindestens 0,5 Meter Abstand voneinander haben. Die Erde um jeden Fuß vorwässern, dann circa sechs vorgequollene Samen rund um eine Stange in die Erde drücken. Dort die Erde die nächsten Tage feucht halten. Geerntet werden

kann nach circa 80 Tagen, bei Buschbohnen schon nach 70 Tagen.

Die wuchsfreudigen und krankheitsresistenten Feuerbohnen (Phaseolus coccineus) sind mit ihren feuerroten Blüten eine Augenweide. Und das Beste: Ihre Wurzeln kann man kühl, aber frostfrei überwintern und im nächsten Jahr nach den Eiseiligen wieder einpflanzen.

Noch ein Tipp: Warum Rankgerüste aufbauen, wenn sie auch von selbst wachsen? An Ziermais oder Sonnenblumen lassen sich wunderbar klein bleibende Stangenbohnen wie „Bertina“ oder Prunkbohnen hochranken. Die krankheitsresistente Prunkbohne „Butler“ ist mit ihren roten Blüten und ihren schmackhaften, fadenfreien Schoten ein Genuss für alle Sinne.

Achtung: Rohe Gartenbohnen sind giftig, sie enthalten das Glykosid Phasein, das durch Kochen zerstört wird.

Glückwünsche für die Luckenwalder Jubilare

Allen Gartenfreundinnen und Gartenfreunden aus Luckenwalde und Umgebung, die im Monat Mai 2008 Geburtstag hatten oder noch feiern werden, übermitteln wir unsere herzlichsten Wünsche, vor allem für Gesundheit und Schaffenskraft.

*Der Vorstand
Die Redaktion*

60 Jahre

Luci von Manteuffel „Waldfrieden“
Ingrid Haberland „Am Weichpfuhl“

65 Jahre

Gerda Spanner „Am Honigberg“
Heinz Rogeler „Eckbusch“
Elvira Bork „Eckbusch“

70 Jahre

Margitta Haake „Heidekrug“

Brigitte Fleischer „Am Eiserhorstweg“
Gerhard Noack „Finkenlag“
Norbert von Ostrowski „Eckbusch“
Brigitte Neumann „Zur Mühle“

71 Jahre

Hannelore Ehrke „Heimatscholle“
Horst Rahnfeld „Zur Mühle“
Rainer Ehrhardt „Finkenlag“

72 Jahre

Sigismund Buzin „Heimatscholle“

73 Jahre

Erwin Ziege „Am Weichpfuhl“
Helga Müller „Zur Mühle“

75 Jahre

Else Steinbach „Am Weichpfuhl“

77 Jahre

Elfriede Höhne „Heimatscholle“

Anni Wegener „Harmonie“
80 Jahre
Elfriede Hagen „Zur Mühle“



Nachträglich gratulieren wir folgenden Jubilaren die in den Monaten Januar bis April 2008 Geburtstag hatten:

Gartenverein „Eckbusch“
60 Jahre Sepp Krausch und Barbara Boll
65 Jahre Irmgard Jürgen
70 Jahre Erna Böttcher
75 Jahre Heinz Hildebrandt

KGA „Finkenlag“
60 Jahre Karl-Heinz Pflug
70 Jahre Günter Grunewald
74 Jahre Gerhard Poethke
77 Jahre Alfred Schneider
86 Jahre Elfriede Kopka

Die Angaben der Geburtstage entsprechen den Meldungen der einzelnen Vorstände. Für eventuell auftretende Fehler übernehmen wir keine Verantwortung. Bei Ausscheiden der Geburtstagskinder bitten wir um entsprechende Benachrichtigung.

Die Redaktion

Mit „Keksorchester“ und „Fünkchen“

Frühlingsfest zum 75. Jubiläum bei „Eckbusch“

Über den offiziellen Festakt zum 75. Geburtstag der Luckenwalder Gartensparte „Eckbusch“ haben wir bereits im März berichtet. Das war jedoch eine kleine Feier im ebenfalls kleinen Kreis. Am Sonntagabend, 26. April, hatte nun der Vorstand in die Spartengaststätte eingeladen zum Frühlingsfest anlässlich des 75. Spartenjubiläums.

In seiner Festrede würdigte Vorsitzender Wilfried Lobbes noch einmal das Werden und

Wachsen der traditionsreichen Luckenwalder Kleingartenanlage. Und anschließend nahm er gleich noch Ehrungen vor für die Gartenfreunde, die im vereinsinternen Wettbewerb im Kegeln und im Skat die jeweils ersten drei Plätze belegten. „Willi“ Lobbes schaffte selbst übrigens im Skat den dritten Platz.

Das Kulturprogramm zum Frühlingsfest fand danach wieder den Beifall der Gartenfreunde und Gäste, zu denen



übrigens auch der Kreisvorsitzende Werber Fränkler und Christine Fränkler von der Geschäftsstelle gehörten. Den Anfang machte das in Luckenwalde sehr beliebte „Keksor-

chester“ – eine Gruppe sehr junger Bläser der Kreismusikschule Teltow-Fläming. Unter der Leitung von Mathias Dreßler unternahmen die jungen Bläser eine musikalische Reise rund um die Welt. Eben solchen Beifall erntete dann quasi zwischendurch die Tanzgruppe „Luckenwalder Fünkchen“ vom Karnevalsclub Luckenwalde, die sich ebenfalls auf eine Reise – tänzerisch – begaben. Beide Programmpunkte bekamen viel Beifall. Befanden sich doch unter den Kleingärtnern manche Eltern, Großeltern oder andere Verwandte der jungen Künstler.

Nach dem Programm konnte Wilfried Lobbes das sehr geschmackvolle Buffet eröffnen. Und so gestärkt forderte dann der bewährte Diskotheker Hartmut Uckrow die Eckbuscher zum Tanz.



**KVG-Kreisgeschäftsstelle
Luckenwalde**

An der Krähenheide 3
14943 Luckenwalde

Tel/Fax: 03371/61 08 05

www.kvg-luckenwalde@online.de

Frühjahrsblüher zurückschneiden

Etlche im Frühjahr blühende Sträucher blühen an den vorjährigen Trieben und bedürfen eines Rückschnittes im Frühjahr, um zum Neuaustrieb angeregt zu werden. Nachdem totes oder krankes Holz entfernt wurde, werden die abgeblühten Triebe auf einen Jungtrieb oder eine kräftige Knospe zurückgeschnitten (je nach Art sind dies 20 bis 40 Zentimeter). An älteren Sträuchern werden etwa ein Viertel der alten Äste ganz herausgeschnitten. Dies fördert die Verjüngung des Strauches.



Zu den Sträuchern dieser Gruppe gehören Deutzie, Forsythie, Pfeifenstrauch oder Falscher Jasmin (Philadelphus), Schmetterlings- oder Sommerflieder (Buddleja), Weigelia und das Mandelbäumchen. Letzteres wird häufig durch einen übertrieben starken Rückschnitt bis auf die Veredelungsstelle zu sehr geschwächt! Die Frühjahrsblüher Hamamelis, Magnolien und Japanischer Ahorn werden dagegen kaum beschnitten. Lediglich krankes Holz wird entfernt sowie sich überkreuzende Triebe, die sich gegenseitig Licht wegnehmen. Beim Flieder werden die Samenstände entfernt.

Ameisenplage im Garten

Klaus T., Luckenwalde fragte: „Wir haben im Garten – auf der Terrasse, im Rasen und besonders schlimm in unseren Gartenkräutern – eine Invasion von Ameisen. Was können wir wirksam dagegen tun?“

Unsere Antwort: Wo sie extrem stören, die Nester etwas öffnen und kochendes Wasser hineingießen. Ameisen auf dem Rasen sind ja wohl mehr ein optisches Problem. Helfen können auch Ködermittel – der Wirkstoff wird ins Nest getragen, wo dann auch die Larven vergiftet werden. Würden wir aber nur auf der Terrasse anwenden, wo Platten unterhöhlt werden könnten. Etwa „Loxiran AmeisenBuffet“ von Neudorf mit dem Wirkstoff Borax. „Loxiran AmeisenSpray“ dagegen enthält Pyrethrum, das Gift einer Chrysantheme, das notfalls in die Nester an den Kräutern gesprüht werden könnte. Natürliches Pyrethrum baut sich nach wenigen Tagen ab. Nicht anwenden sollte man „Loxiran-S-AmeisenMittel“ – der Wirkstoff Chlorpyrifos wird als wesentlich giftiger eingeschätzt als Lindan.

Der Kreisverband Luckenwalde der Gartenfreunde e.V. betreibt seit einigen Jahren einen Internetauftritt, den kaum ein Gartenfreund im Kreisverband kannte.

Die Mitglieder des Vorstandes des Kreisverbandes waren mit dieser Situation sehr unzufrieden. „Wenn wir schon einen Internetauftritt für unsere Gartenfreunde betreiben, muss dieser auch aktiv in unsere Öffentlichkeitsarbeit einbezogen werden!“ sagte der Kreisvorsitzende Werner Fränkler.

Im November 2007 wandte sich Herr Fränkler mit seiner Projekt-Idee an die Luckenwalder Werbeagentur hikelCOM internet + druck (www.hikelcom.de).

In den darauf folgenden Wochen waren einige Meetings notwendig, um ein schlüssiges Konzept für die neue Website zu entwickeln. Allen Beteiligten war von Anfang an klar, dass farbenfrohe Gestaltungselemente zum Einsatz kommen müssen. „Blumen aus hiesigen Gärten und das Grün unserer Wiesen dominieren“, so die Projektteilnehmer.

Eine weitere Herausforderung war die Erstellung der

Farbenfroh und informativ

Luckenwalder Internetprojekt mit ersten Erfolgen

The screenshot shows the website of the Kreisverband Luckenwalde der Gartenfreunde e.V. The page is designed with a green and yellow color scheme, reflecting the organization's focus on gardening. The header includes the organization's logo and name. Below the header, there is a navigation menu with links for 'WILKOMMEN', 'KREISVERBAND', 'GARTENANLAGEN', and 'KONTAKT'. The main content area is divided into several sections:

- WICHTIGER TERMIN:** A notice about a garden meeting on 26.04.2008, mentioning the 75th anniversary of the FGA 'Baldpate'.
- ARTIKEL:** A news article dated 21.04.2008 about the KVG-Setzung (Kreistag) and the election of the board.
- PHOTO GALERIE:** A gallery of photos from the KVG Jahreshauptversammlung 2007.
- PREISE:** A notice about the 15.04.2008 Märkische Gärtnerpost April 2008 award.

There are also sections for 'Freie Gärten' (Free Gardens) with a search function, 'Glückwünsche' (Congratulations) for Paul Moritzka, and a quote from the German Gardeners' Association: "Die kostbarsten Dinge, die in den Kleingärten gedeihen, heißen Gemeinschaft, Lebensfreude und Gesundheit!".

**Fahrradhandel
Werkstatt
Zubehör**

F. Schröder & R. Walter GbR

14473 Potsdam
Heinrich-Mann-Allee 26

Tel.: 0331- 64 71 876
E-Mail: Kettekranz@arcor.de

GARTENBRUNNEN

NACH IHREN INDIVIDUELLEN
WÜNSCHEN.

KEINE KOSTEN BEI FEHLBOHRUNGEN

AQUAGRÜN

Telefon 030/629 89 316

Funk 0175/5248137

Navigationsstruktur mit Ihren Inhalten. Die neuen Internetseiten des Kreisverbandes sollen ja nicht nur Informationen aus der Vorstandsarbeit bereithalten, sondern auch über die Aktivitäten der einzelnen Gartenanlagen des Verbandes informieren.

Keine einfache Angelegenheit bei 27 Gartenanlagen mit knapp 5.000 Mitgliedern.

Aber auch diese Aufgabe wurde vom Team hikelCOM mit Bravour gelöst. Es wurde für alle Gartenanlagen eine einheitliche Navigations- und Inhaltsvorgabe in der Menüführung entwickelt, die keine Anlage benachteiligt.

Der Grundaufbau ist immer derselbe, egal ob große oder

kleine Gartenanlage. Für jede Anlage findet man die Kontaktdaten des Vorsitzenden, einen Auszug aus der Geschichte, aktuelle Informationen, eine erweiterbare Bilder- und Video-Galerie und Informationen über freie Gärten.

„Nun sind die Mitglieder der Gartenanlagen gefordert um diese Menüpunkte mit Inhalten zu versehen. Wir sind gespannt, wie aktiv in absehbarer Zeit unsere Gartenfreunde in der Öffentlichkeitsarbeit sein werden.“, so Werner Fränkler.

Einig waren sich die Macher des Internetprojektes auch darüber, dass auf der Willkommenseite des Internetauftritts aktuelle Informationen ge-

bündelt werden müssen. Ein Geburtstagskalender, Termine & Aktuelles von Gartenanlagen und dem Kreisverband, Presseinformationen und ein Suchmodul zum Auffinden von freien Gärten werden hoffentlich den zukünftigen Informationsaustausch aller Interessierten erleichtern.

Einig war man sich auf der Jahresmitgliederversammlung darüber, dass der Vorstand in Zusammenarbeit mit der Werbeagentur hikelCOM ein zukunftsweisendes Internetprojekt auf den Weg gebracht hat. Nach Veröffentlichung der neuen Internetseiten gab es erste Anfragen zu freien Gärten – und einer wurde bereits vermittelt. sh-

Frau G. Sorge aus Geltow fragte uns: Ein milder Winter und ein warmes Frühjahr – bei vielen Garten- und Kübelpflanzenbesitzern macht sich die Sorge breit vor der Invasion von Schädlingen. Blattläuse etwa, Raupen, Blattrollwespen und viele andere Insekten haben unsere Pflanzen zum Fressen gern. Was kann man tun?

Unsere Antwort: Vor dem Griff zur Giftspritze sollte man jedoch versuchen, mit einfachen Mitteln der Plage Herr zu werden. Blattläuse lassen sich, zumindest im Anfangsstadium, ganz gut mechanisch entfernen. Der unerschrockene Gärtner streift sie einfach mit den Fingern ab, aber auch ein scharfer Wasserstrahl kann bei robusten Pflanzen eingesetzt werden.

Wer seine Läuse aufmerk-

sam beobachtet, kann zuweilen in Kolonien grüner Tiere einzelne braun-rote Exemplare entdecken. Diese sind von einem Pilz befallen, der, wenn er einmal in einer Kolonie aufgetaucht ist, rasend schnell um sich greift und auch die anderen Tiere befällt. Bei sehr starkem Befall und wenn die o.g. Mittel nicht ausreichen, sollte man unbedingt zu nützlingsschonenden Mitteln greifen, zum Beispiel zu Produkten auf Kaliseifenbasis, zum Beispiel Neudosan. Zwei Behandlungen im Abstand von 10 Tagen reichen normalerweise aus, um das natürliche Gleichgewicht der Kräfte wie-

der herzustellen.

Raupen aller Art lassen sich in kleinerer Anzahl ebenfalls gut absammeln und die eingerollten Blätter an Rosen müssen sowieso in den Hausmüll entsorgt werden, wenn man den Besuch der Rosenblattrollwespe (*Blennocampa pusilla*) für die Zukunft einschränken möchte. Die Rosen werden normalerweise nicht nachhaltig geschädigt und bald hat der Spuk von ganz alleine ein Ende. Mittel, die gegen sie helfen, sind in der Regel nicht nützlingsschonend und sollten nicht zum Einsatz kommen. Übrigens werden die verschiedenen Rosensorten

sehr unterschiedlich stark befallen. Wer auf Nummer sicher gehen möchte, sollte beim Rosenzüchter nachfragen und anfällige Sorten austauschen.

Vergessen wird häufig, dass nicht nur die Plagegeister den Winter gut überlebt haben, sondern auch viele Fressfeinde, zum Beispiel die Marienkäfer in all ihren Varianten. Wer also etwas Geduld hat, seinen Garten aufmerksam beobachtet und genügend Nist- und Unterschlupfmöglichkeiten und Futterpflanzen für Nützlinge anbietet, kann sich jetzt in Ruhe zurücklehnen und den vielen Helfern bei der Arbeit zuschauen. Marienkäfer und

ihre Larven, die Blattläuslöwen, die in den Läusekolonien aufräumen, Meisen, die sich die Raupen holen und Schwebfliegen, deren Larven einen gesegneten Appetit haben. Letztere werden übrigens magnetisch von Blütenflor angelockt. Ein ununterbrochenes Blütenband von Stauden und Sommerblumen übt eine unwiderstehliche Anziehung auf Schwebfliegen an. Ganz nebenbei erfolgt die Eiablage an Blattlauskolonien.

Wer zu schnell in diese Wechselbeziehung von Schädlingen und ihren Gegenspielern eingreift, der verhindert, das sich langfristig ein wirkungsvolles Gleichgewicht einstellt, so dass bei Bedarf genügend Nützlinge vorhanden sind.

Wasseraufbereitung im Gartenteich

Aus der KGA „Erholung“, Luckenwalde, erreichte uns folgende Frage: Ich habe einen Teich mit Fischen und Fröschen. Wie „reinigt“ man wirtschaftlich? Wie erhält er genug Sauerstoff?

Unsere Antwort: Wenn die Fische im Teich gefüttert werden, sollte auch ein Teichfilter installiert sein. Bewährt haben sich Filter, die außerhalb des Teiches im Boden versenkt sind und daher gereinigt werden können, ohne den Wasserkörper aufzuwirbeln. Der Nährstoffeintrag kommt aber nicht nur über das Futter, sondern auch über Herbstlaub etc. Wenn dies nicht verhindert wird (zum Beispiel durch ein aufgespanntes Netz im Herbst), dann sinken die Blätter zu Boden und zersetzen sich langsam. Etwa alle zwei Jahre sollte man daher im Herbst mit einem speziellen Schlamm-sauger diesen Mulm absaugen. Manche Geräte sind so konstruiert, dass das gefilterte Wasser wieder zurückfließen kann.

Darüber, ob dem Teichwasser im Winter Sauerstoff zugeführt werden soll, gibt es sich widersprechende Ansichten. Wir sind der Meinung, dass dies nicht notwendig ist. Kaltes Wasser ist von Natur aus stark mit Sauerstoff gesättigt, außerdem ist der Stoffwechsel der Fische bei tiefen Temperaturen stark vermindert, so dass auch der Sauerstoffbedarf ge-

ring ist. Sie ruhen am Teich des Grundes und bewegen sich kaum. Probleme können höchstens auftreten, wenn der Untergrund stark verschlamm ist und sich Faulgase bilden (was auf Grund der Temperaturen nur langsam vorstatten geht), die wegen einer Eisschicht nicht austreten können und sich anreichern. Aber nun nicht den Fehler machen und ein Loch ins Eis schlagen (erschreckt würden die Fische herumjagen und Sauerstoff sowie Reserven verbrauchen), sondern die nächste Tauperiode abwarten und dann ein Bündel Schilfrohr oder Ähnliches ins Wasser stellen. Hierüber kann ein Gasaustausch trotz Eisdecke stattfinden, vorausgesetzt, das Bündel steckt tief genug im Wasser.

Frau Katrin L., Potsdam, fragt: Mein Kirschbaum harzt so stark, dass es schon am Stamm herunter läuft, bzw. an den Ästen herunter tropft. Es handelt sich hierbei um einen Süßkirschenbaum, der trotz des großen Harzverlustes jedes Jahr eine ertragreiche Kirschernte ermöglicht. Was ist mit meinem Kirschbaum los und was kann ich dagegen machen?

Unsere Antwort: Das Harzen Ihres Süßkirschenbaumes, auch als Gummifluss bezeichnet, ist eine Abwehrreaktion des

Karl-Heinz M., Potsdam, schrieb uns: Vor zwei Jahren musste ich eine 2 bis 3 Meter große Magnolie umpflanzen. Im vergangenen Jahr hat sie zwar nicht geblüht, aber es kamen immerhin kleine Blätter zum Vorschein. Auch in diesem Jahr kamen nur kleine Blätter. Allerdings treibt sie jetzt sogar wieder an Stellen, wo vorher keine Blätter kamen. Nun sterben zunehmend Blätter ab. Stirbt nun auch mein Bäumchen?

Unsere Antwort: Die in unseren Gärten kultivierten Magnolien stammen fast ausschließlich aus dem ostasiatischen Raum. Diese dekorativen Solitärgehölze sind relativ anspruchsvoll, was den Standort und die Bodenbeschaffenheit angeht. Sie gedeihen am besten auf leicht sauren,

nährhaften, frischen und undurchdringten Gartenböden ohne Staunässe. Als Flachwurzler mit einem feinen und oberflächennah weit ausstreichenden Wurzelbereich übertragen sie keine Bodenbearbeitung im Traufenbereich und keinen tiefeindringenden Bodenfrost. Auch wenn eine Ferndiagnose nicht so einfach ist, spricht doch einiges dafür, dass Ihre Magnolie noch an Umzugstress leidet. Das Verpflanzen von Bäumen dieser Größe ist immer mit einem Risiko behaftet, da erfahrungsgemäß ein größerer Teil des Wurzelballens beim Ausgraben verloren geht und der oberirdische Teil des Baumes nicht mehr genügend mit Wasser und Nährstoffen versorgt werden kann.

Es wird sich wohl in den

nächsten zwei bis drei Jahren entscheiden, ob die Magnolie den Umzug übersteht. Bis dahin sollten Sie das Bäumchen weiter pöppeln, indem Sie bei längerer Trockenheit gut wässern. Auch das Mulchen der Baumscheibe mit Lauberde (auf den Kalkgehalt achten!) oder Rindenhumus hilft, den Boden unter der Baumscheibe vor dem Austrocknen zu schützen.

Um diese Jahreszeit sollte man mit Düngen vorsichtig sein, da sonst das Holz im Herbst nicht mehr gut ausreifen kann. Im Frühjahr kann man mit gut ausgereiftem Kompost oder einigen Hornspänen düngen, auf normal nährhaften Gartenböden ist jedoch eine Düngung meist nicht nötig.

Was ist mit meinem Süßkirschbaum los?

Kirschbaumes, auf sehr unterschiedliche Störungen. Häufig sind Kirschbäume nicht standortgerecht gepflanzt worden. Sie benötigen durchlässige, tiefgründige, nährstoffreiche Lehm- oder Sandböden, die sich im Frühjahr rasch erwärmen, mit einem pH-Wert zwischen 6,5 und 7. Den Obstbauspezialisten zufolge erwärmen sich schwere, tonige oder gar verdichtete Böden nur sehr langsam, was im Gegensatz zu der Entwicklung der oberirdischen Teile des

Baumes steht - eine physiologische Störung ist dann die Folge. Das kann bis hin zu Spannungsrissen der Rinde führen, mit den von Ihnen beobachteten Folgen. Weitere Verursacher von Gummifluss können unter anderem sein: zu stickstoffbetonte Düngung, Kalkmangel, falscher oder unzeitiger Schnitt (bei Süßkirschen nur im Sommer nach der Ernte!), aber auch Holzpilze oder der Rindenwickler. Diese Liste ist nicht vollständig, zeigt aber, dass es bei der Kultivie-

rung von Süßkirschen maßgeblich auf einen optimal angepassten Standort ankommt. Ein weißer Baumanstrich im Winter schützt von Spannungsrissen, die bei starkem Frost und gleichzeitig Sonnenbestrahlung auftreten können.

Die Antworten auf unsere Leserfragen haben wir gemeinsam mit unserem Gartenspezialisten T. Goesmann erarbeitet. Wir bedanken uns.

Horoskop

Mai 2008

Widder: günstige Überraschungen und prima Geschäfte sind fast den ganzen Mai über möglich. Achtung: Ab dem 26. wird Merkur rückläufig, - dann bitte keine Verträge mehr abschließen!

Stier: Herzlichen Glückwunsch zum Geburtstag! Für viele Stiere könnte dieser Monat zur schönsten Zeit des gesamten Jahres werden. Beste Tage zwischen dem 7. und 15. und um den 18. und 21.

Zwillinge: Dieser Mai fühlt sich für Sie nicht schlecht an, hält aber leider einige Täuschungen bereit. Ihr Herrscherplanet Merkur wird ab dem 26. rückläufig und beschert ein kleines Pleiten, Pech und Pannen - Programm.

Krebs: Erfreuliche Überraschungen und wunderschöne Momente der Liebe hält dieser Mai für sie bereit: Veränderungen gelingen jetzt besonders gut! Beste Tage zwischen dem 8. und 13., sowie dem 17. und 20.

Löwe: Mit der Karriere geht es im Mai aufwärts, denn Sie punkten mit besten Kontakten und Fröhlichkeit. Ab dem 9. ist Mars in Ihrem Zeichen und gibt Power, Durchsetzungsstärke und körperliche Fitness. Lassen Sie sich um den 20. in Liebesdingen nicht täuschen!

Jungfrau: Freuen Sie sich auf schöne Liebessterne im Mai! Beruflich allerdings gilt es zu beachten, dass ihr Herrscherplanet Merkur am 26.5. rückläufig wird, so dass Sie mit Verzögerungen und Hindernissen rechnen müssen.

Waage: Im Mai unterstützt Sie ab dem 2. der Ihnen verwandte Zwillinge - Merkur bei all Ihren Kontakten. Wenn er ab dem 26. rückwärts läuft, lohnen sich Anrufe bei alten Freunden. Auf den Juni können Sie sich jetzt schon freuen!

Skorpion: Tolle Glücksfälle und eine Reihe guter Gelegenheiten hält dieser Mai für Sie bereit, - immerhin bevölkern etliche Planeten Ihr Partnerhaus! Etwas mehr Disziplin könnte Ihnen helfen, mehr Nutzen daraus zu ziehen. Besonders interessant könnte es um den 21. werden.

Schütze: Ihre körperliche Fitness kehrt im Mai zurück, allerdings müssen Sie mit Hindernissen durch Merkur rechnen: er wirkt aus Ihrem Gegenzeichen und wird auch noch rückläufig, daher gilt bis 20.6.: Vorsicht bei Geschäften aller Art!

Steinbock: Sie profitieren den gesamten Monat über von Glücksplanet Jupiter in Ihrem Zeichen: er geht positive Verbindungen mit Uranus ein und erhöht damit Ihre Chancen auf Glück und sogar Gewinne!

Wassermann: Langweilig wird es keinen einzigen Tag, denn: Ein buntes Gemisch von positiven und kritischen Einflüssen wirkt auf Sie ein. Sogar Merkur schenkt in seiner Rückläufigkeit eine zweite Chance! Leichte Ermüdungserscheinungen um den 14. und 20. ...

Fische: Uranus in Ihrem Zeichen verbindet sich positiv mit Jupiter, das heißt glückliche Zufälle sind noch immer möglich! Allerdings wechseln den ganzen Monat über hektische Zeiträume mit Stagnation...

Gentechnik – gut oder böse?

Potsdam – Gentechnik ist ein Glaubenskrieg zwischen gut und böse – so jedenfalls Jörg Thadeusz bei der Aufzeichnung des Uni-Talks „Kluge Köpfe“, zu dessen Thema „Bio-Kult und Gen-Hysterie“ er kompetente Gesprächspartner zu Gast hatte. Das einstündige Streitgespräch zwischen der Grünen Fraktionsvorsitzenden Renate Künast und Dieter Moor, dem Kultur-Moderator und Bio-Bauern aus Hirschfelde (Brandenburg) auf der einen Seite und den Professoren Dr. Bernd-Müller-Röber, Molekularbiologe und

Politik, ergänzt mit kulturvoller Lebensart – gegen Wissenschaft und Polemik.

Eine Zusammensetzung, in der sich trefflich streiten ließ, denn die Seite der Wissenschaft (und Miersch besonders) versuchte Unbedenklichkeit gegenüber Genmanipulationen zu verbreiten, überzeugte Künast und Moor aber nicht ansatzweise. 70 bis 80 Prozent der Bevölkerung seien gegen genmanipulierte Agrarprodukte, erklärte Renate Künast. Die Politik müsse gewährleisten, dass die Menschen natürliche Produkte er-

geführt wurde, lasse er nicht gelten. Sie werde nicht durch zu wenig Nahrungsmittel, sondern durch falsche Verteilung hervorgerufen. 98 Prozent der gentechnisch veränderten Agrarprodukte seien auf Entwicklungen des global agierenden Konzerns Monsanto zurückzuführen, der damit die Landwirtschaft in der Welt von sich und ihren Lizenzen abhängig mache.

Geforscht werden müsse zunächst über die langzeitlichen Auswirkungen der Gentechnik auf das Gleichgewicht und die Kreisläufe in der Natur, den Boden, die Artenvielfalt. Wie bei technischen Entwicklungen sei hier auch eine Gentechnik-Folgenabschätzung notwendig. Aber eben mit unabhängigen Finanzierungsquellen. Trotz der Beteuerungen der Wissenschaftler, sie forschten nur um der Erkenntnisse willen, blieb der Vorwurf ergebnisorientierter Forschung im Raum, wenn man weiß, dass Universitäten, Hochschulen und Institute mehr denn je zur „Einwerbung von Drittmitteln“, sprich Finanzierung durch die Wirtschaft bzw. Vermarktung der Erkenntnisse, angehalten sind. Renate Künast: „Wes' Brot ich ess, des' Lied ich sing“.

Ein Glaubenskrieg, oder tatsächlich begründete Meinung?

Sie können sich ihr Urteil selbst bilden. Die Sendung wird am 29. Mai 2008 um 22.35 Uhr auf rbb ausgestrahlt. rd



Die Talkrunde zur Gentechnik aus Potsdam wird am 29. Mai um 22.35 Uhr im rbb ausgestrahlt. Foto: rd

Genforscher von der Uni Potsdam, Dr. Hans-Georg Joost, dem Direktor des Instituts für Ernährungsforschung Potsdam, und dem Journalisten und Autor des Buches „Biokost und Ökokult“ Michael Miersch auf der anderen Seite. Grüne

halten können. Und Dieter Moor brachte ein ums andere Mal die Frage an: Wozu brauchen wir sie, wem nützt diese Forschung? Nahrungsmittelknappheit bei zunehmender Bevölkerung auf der Erde, die von den Wissenschaftlern an-

Witz-Theke

Ein kleiner Mann sitzt traurig in der Kneipe, vor sich ein Bier. Kommt ein richtiger Kerl, haut dem Kleinen auf die Schulter und trinkt dessen Bier aus. Der Kleine fängt an zu weinen. Der Große: „Nun stell dich nicht so an, du Weichei!“ Der Kleine: „Du hast gut reden. Heute in der Früh hat mich meine Frau verlassen, das Konto ist abgeräumt, das Haus leer. Danach habe ich meine Job verloren! Ich wollte nicht mehr leben und legte mich aufs Gleis... Umleitung! Und nun kaufe ich vom letzten Geld ein Bier, kippe Gift rein, dann kommst du und säufst es mir weg!“

*

Der Ehemann kommt um zwei Uhr in der Nacht betrunken heim. Seine Frau: „Hab ich dir nicht gesagt, dass du zwei Bier trinken darfst und um zehn Uhr zu Hause sein musst? Lallt der Mann: „Hab wohl die Zahlen verwechselt...“

*

Zwei Ehepaare gehen gemeinsam spazieren. Vorweg gehen die Frauen, etwas dahinter die Männer. Sagt der eine zum anderen: „Das Hinterteil meiner Frau erinnert mich an einen Mähdscher.“ Nachts im Schlafzimmer... Die Frau sagt ihrem Mann, dass sie heute keinen Sex will. Der fragt nach dem Grund. Sie erwidert: „Wegen deinem kleinen Grashalm werfe ich meinen Mähdscher nicht an!“

Rätselhaftes aus Fernost

	7	1		2		3	9	
3	6			8			1	4
	3		4		5		8	
5		6				9		7
	2		3		9		6	
4	8			5			2	9
	5	3		4		8	7	

Füllen Sie die leeren Felder so aus, dass in jeder Zeile, jeder Spalte und in jedem 3-er Kasten jede Zahl von 1 bis 9 nur einmal vorkommt

Sudoku-Freunde,

auf ein Neues! Und weil es so viel Spaß macht – rechts die

Auflösung der April-Aufgabe.

7	1	4	6	3	5	2	9	8
3	6	2	4	9	8	5	7	1
9	8	5	2	7	1	3	6	4
8	3	1	9	5	7	6	4	2
4	9	7	1	2	6	8	5	3
5	2	6	3	8	4	7	1	9
1	5	8	7	4	3	9	2	6
6	7	9	8	1	2	4	3	5
2	4	3	5	6	9	1	8	7



Sabine Einicke
liebevolle Lebenshilfe durch
Astrologie

Mobil: 0171 7940651
Tel: 0331 5507399
Fax: 0331 5057749